

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

227 (26.9.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77531)

Ostpreussische Tageszeitung

Verbandsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Beklebung, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Beklebung. Halbbezugspreis 1.80 Reichsmark einschließlich 22.2 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beklebung. — Einzelpreis 4 Pf. Ungezogen und unbeschriftet am Vortage des Erscheinens aufgegeben.

Seite 227

Donnerstag, den 26. September

Jahrgang 1940

Auch Lord Woolton merkt den Krieg Allgemeine Geistesverwirrung an der Themse

Vorschläge der britischen Zeitungsleser / Rollende Luftangriffe auf Gibraltar

„Für den Winter bereit?“

In seinem Leitartikel heißt der „Daily Herald“ der Regierung folgende Gemüthsfrage: „Sind Sie für den Winter bereit? Man sieht sehr wenig Zeichen von Vorbereitungen, die Gesundheit der Zivilbevölkerung in einem schweren Winter zu sichern. Wenn Frost und Nebel kommen, so wollen wir nicht die pathetische Erklärung einiger Minister hören, daß das Thermometer sie übertrifft habe. Wir wollen die unzureichenden Sachheiten vermeiden, deren sich gewisse Minister während der ersten beiden Wochen der Luftangriffe auf London schuldig gemacht haben. Wir leben jetzt ein phantastisch anomales Leben. Unser Schlaf wird ständig durch Luftangriffe unterbrochen. Viele verbringen eine Anzahl von den 24 Stunden des Tages in schlecht ventilierten Zufluchtsräumen. Was geschieht die Regierung zu tun? In den letzten vierzehn Tagen haben eine Menge Menschen in London auf Grund der Unterbrechung in der Gaszufuhr und ähnlichen Dingen tagelang ohne eine warme Mahlzeit sein müssen.“

Im Winter muß im ganzen Lande die Gemeinschaftsspeisung in Kraft treten. Weiter muß die ärztliche Hilfe stark erweitert werden. Auch Krankenhausbetten müssen dringend beschafft werden, um möglichst jede Fahrt zu vermeiden. Sollte ein Arbeiter jetzt im Winter krank werden, so ist jeder Tag, um den seine Abwesenheit verlängert werden kann, ein Beitrag zum Sieg.“

Echt jüdisches Gebahren

Das Gold, das die britischen Heer ihr Kriegsgeld, beschaffigen sie jetzt auf echt jüdische Weise zu ergänzen. Wie „Sunday Times“ meldet, sieht nämlich die britische Regierung vor, die Goldbestände ausländischer Eigentümer, die sich vor Kriegsbeginn in Großbritannien befanden, für eigene Zwecke zu bannen und angeblich nach Kriegsende den Eigentümern zurückzuerstatten.

Die Eigentümer dieses Goldes hätten um die Bewilligung nachgehakt, das Gold nach Übersee zu transferieren. Die Bank von England habe einen Plan ausgearbeitet, wonach die Goldbesitzer nach Kriegsende 95 Prozent ihres Goldes zurückbekommen sollen, während 5 Prozent Steuern berechnet würden. Bei einer Transferierung des Goldes nach Übersee würden sich die Steuern ebenfalls auf 5 Prozent belaufen. Der Plan würde sich hauptsächlich auf die europäischen Goldbesitzer in Großbritannien beziehen. Den amerikanischen Wünschen bezüglich Goldtransfers werde selbstverständlich weitestmöglich Rechnung getragen.

Dieses typisch jüdische Gebahren paßt genau zu dem übrigen Verhalten der Plutokraten.

Keine Todesfahrt nach England!

22 griechische Matrosen und Offiziere des im griechischen Hafen liegenden griechischen Frachters „Alexandros“, der mit einer Mogeners-Abordnung nach England fahren soll, sind in Meinungsverschiedenheiten mit dem Schiffskapitän geraten, weil sie sich weigern, um englischer Inspektion zu willigen in den sicheren Tod zu fahren. Da der Kapitän sie trotz gegenseitiger Weisung der griechischen Gesandtschaft in Buenos Aires nicht abzulassen will, richteten die griechischen Seeleute durch die brasilianische Presse einen Appell an die brasilianischen Behörden, die restliche Feuerzahlung für sie zu erzwängen, damit sie auf dem gegenwärtig in Rio liegenden portugiesischen Dampfer „Angola“ nach Griechenland zurückkehren könnten. Ein Teil der griechischen Seeleute erlebte bereits einmal die Schrecken der Gefangenschaft in englischen Gewässern und erklärten daher ihren festen Entschluß, eine bezweifelte Todesfahrt nicht zu wiederholen.

Ziellos Bombenabwurf auf Berlin

In der vergangenen Nacht griffen wiederum britische Flugzeuge die Reichshauptstadt an und warfen an einigen Stellen hiesige Bomben auf Wohngebiet und Außenbezirke ab. Einige Wohnhäuser und Gärten wurden zerstört, andere beschädigt.

Nun hat auch der britische Ernährungsminister Lord Woolton den Krieg zu hüten betont, wie er in den täglichen Aufmunterungsreden der Kriegstreiber erklärt. Während er nämlich seine Rationierungspraxis zusammengelesen, — Verzeihung, vorbereitet habe, seien in seiner unmittelbaren Nähe drei Bomben explodiert, und das sei ihm ein Beweis gewesen, daß der Krieg jetzt ernsthaft begonnen habe.

Ob der edle Lord tatsächlich so dumm ist, daß er den Ernst des Krieges den er mit seinen Bestkomplizen heraufbeschworen, noch nicht merkte, als er mit immer einschneidenderen Rationierungsverordnungen der täglich sich verschärfenden Lebensmittelpenurie Herr zu werden versuchte? Man hätte das um so eher annehmen können, als er bei Beginn des Krieges für die vorübergehenden Maßnahmen Deutschlands nur ein höhnisches Lachen über sich hatte.

Tendenziell scheinen ihm die deutschen Bomben das Lachen gründlich vertrieben zu haben; denn häufig gelacht er am Mikrophon ein: „Man dürfte nicht im zweiten Kriegsjahre erwarten, daß er noch über dieselbe Lebensmittelpenurie verfüge wie im ersten Jahre.“

Ein schlechter Trost für die ohnehin verwelkten Londoner, der um so hoffnungsloser die aussichtslose Lage Englands enthüllt, als in einer anderen „Aufmunterungsrede“ das Schiffsverkehrsministerium alle britischen Schiffseigentümer aufforderte, Kapitäne und Besatzungen ihrer Fahrzeuge anzuhalten, auf offener See umherzuwimmern, die kalten verrosteten Schiffe an Bord zu nehmen und in die Heimathäfen abzuliefern. Alles könne gebraucht werden, gleichgültig, ob es sich um Kaiserholz, Ruten, Holzstäbe oder andere Gegenstände handele.

Wie man die Sonnen etwas lehrt

Eine Neuerscheinung, die das brutale, höhergerie Antlitz Englands zeigt, findet sich in einem Fußtritt an den „Daily Herald“. Wörtlich erklärt ein Engländer: „So viele von uns wundern sich darüber, warum wir so zurückhaltend darin sind, gegen Berlin rüchlos vorzugehen. Soll es etwa wieder so werden wie im letzten Krieg — sobald ein Deutscher anfängt zu winkeln, lassen wir los? Sicher haben wir doch gelernt, daß der einzige Weg, dem Sonnen beizubringen, wie man sich betragt, darin besteht, ihn auszunutzen.“

Überdies ist die Fußtritt von „Daily Herald“: „Wie man die Sonnen etwas lehrt.“

Die „Times“ unterfassen die Auslassungen des Abgeordneten Chazale über planmäßige Vernichtung von zwölf deutschen Städten mit einer Fülle weiterer Fußschriften. Ein davon (Fortsetzung auf Seite 2)

Serrano Sunner beim Führer

Der Führer empfing am Mittwochmittag im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Innenminister Serrano Sunner zu einer längeren Unterredung.

Unter der Ueberschrift „Spanien und England“ betont „Popolo di Roma“, daß die Weltpresse aus dem Besuch von Serrano Sunner in Berlin, seinen Erklärungen an den „Völkischen Beobachter“ sowie den römischen Berichten des Reichsministers von Ribbentrop zu dem unklaren Schluß gekommen sei: „Spaniens Geschichte weiß wie die Hollands, Frankreichs, Russlands, Deutschlands und Italiens unzählige Beispiele englischer Feindschaft, Sabotage und Verwüstungen auf. In methodischer und vorläufiger Feindschaft seien im Laufe von Jahrhunderten Spaniens Küsten vernichtet, seine Kolonien, geraubt seine Schiffe geplündert und sein Imperium zerstört worden, während England sich während des Bürgerkrieges das „Erleben“ eines nationalen Heiligtums und Verwüstungen wollte. Heute befindet sich England ausserhalb dem Wandel des neuen Spaniens des Casullo und Ferrero Sunners, das Holz und weissen Leinwand Rechte fordert. Ein neues europäisches Gleichgewicht zeichnet sich ab und niemand kann sich wundern, daß das im Rahmen und durch die zeitliche sowie bewährte Solidarität Italiens und Deutschlands erkundete Spanien Franco sich in den Händen der Weltmacht einfindet.“

Auf Ehren doktor der Universität Rom

Am Mittwoch fand in der Aula Magna der Universität die feierliche Verleihung des Ehrendoktors der Universität Rom an Reichsminister Ruffart.

Vor der Uebergabe der Ehrenurkunde, die im Namen des Königs und Kaisers Victor Emanuel III. erfolgte, entbot der Rektor magnificus dem deutschen Ehrendoktor den Willkomm der Universität Rom. Nach dem feierlichen Akt, der bei der Feierveranlassung eine große Begeisterung auslöste, dankte der Reichserziehungsminister dem Rektor magnificus und der hohen Kommission der Universität Stakens in herzlichen Worten.

Staatsräte in Norwegen ernannt

- Oslo, 26. September.
- Reichsstatthalter Gauweiler Terboven hielt am norwegischen Rundfunk eine grundsätzliche Rede. Er erklärte darin unter anderem:
1. Das Königshaus hat — erst recht, da es selbst von der Zweidrittel-Mehrheit des Stortings schon abgeschrieben worden ist — keinerlei politische Bedeutung mehr und wird nicht wieder nach Norwegen zurückkehren.
 2. Das gleiche Bild für die ebenfalls emigrierte Regierung Norgaards.
 3. Demzufolge ist eine Bestätigung im Sinne oder zugunsten des Königshauses oder der gestrichelten Regierung selbstverständlich unerzagt.
 4. Die Tätigkeit des Verwaltungsrates ist beendet.
 5. Kraft des mir gemäß des Führererlasses vom 24. April zustehenden Rechtes habe ich kommissarische Staatsräte ernannt, die mit dem heutigen Tage die Führung der Regierungsgeschäfte übernommen haben.
 6. Die alten politischen Parteien sind am heutigen Tage aufgelöst worden.
 7. Neue Zusammenkünfte zum Zwecke einer irgendwie gesteuerten politischen Betätigung werden nicht geduldet.



Der Reichsmarschall bei seinen Fliegern
Auf seinen Besichtigungsreisen zu den einzelnen Feldflugplätzen läßt sich der Reichsmarschall von seinen Männern Bericht erstatten. (PK. Eitel Lange, Atlantic)

Führer lüchelt an Dänemarks König

Der Führer hat seiner Majestät dem König von Dänemark zur Vollendung des 70. Lebensjahres dralich seine Glückwünsche übermittelt.

Ziellose Bombenabwürfe auf Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

Sagt wörtlich: „Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung sind heute unzulässig auch ein militärisch gerechtfertigtes (!) Unternehmen. Wir können uns es nicht leisten, dieses Mittel zu vernachlässigen.“ Die „Times“ billigen natürlich diese englische heuchlerische Haltung. Alles, was von den Engländern in Deutschland durchgeführt oder planmäßig getroffen wird, ist militärisches Ziel, ganz besonders Kinder, Frauen, Greise, Kranke und andere Wehrlose.

Genf, 26. September.

Kennzeichen für den Geist englischer Flieger ist die Ergrübelung eines Neuländers, der dem Auftrag hatte, ein bestimmtes Ziel in Berlin anzugreifen.

Er sei nur fünf Flugminuten von seinem befohlenen Ziel entfernt gewesen, da sei einer der Motoren eingetroffen. Der Flieger fährt fort: „Man mühte sich meine Bomben auf irgendwas Nützliches (!) fallen lassen.“

Hier wird also mit größter Offenheit zugegeben, daß die englischen Flieger, wenn sie ihr Ziel nicht erreichen, einfach die Bomben auf die nächsten Gebäude werfen.

Dr. Len bei der Leibstandarte

Mech, 26. September.

Bei einer Reise durch die besetzten Gebiete besuchte Reichsleiter Dr. Len am Mittwoch die Leibstandarte H Adolf Hitler.

Auf einer Rundgebung führte der Reichsleiter den H-Männern vor Augen, wie Adolf Hitler, dessen Namen sie tragen, nicht nur der erste Staatsmann, der erste Feldherr der Zeit ist, sondern auch der erste Soldat und für alle der erste Kamerad. Dr. Len schilderte, wie der Führer den Glauben an das deutsche Volk fand, wie er dadurch den Glauben des Volkes an ihn erzwang. Er führte aus, was dieser wechselseitige Glaube bisher bewirkt habe und was er noch bewirken werde. Besonders ging der Reichsleiter dabei auf die Notwendigkeit der Auseinanderhebung mit England ein und malte anschaulich Welt und Leben, Arbeit und Freude in Großdeutschland nach dem Siege über den jahrhundertalten Bedrucker und Ausbeuter aus.

Lorenz begrüßt die Volksgenossen

Galatz, 26. September.

Am Dienstag traf H-Übergruppenführer Lorenz mit dem Flugzeug in Galatz ein, wo er vom deutschen Generalkonsul in Galatz, Dr. Lorenz, und dem Ortsgruppenleiter der NSDAP begrüßt wurde. Nach der Begrüßung begab sich der Übergruppenführer mit seiner Begleitung in das Aufnahmelager für die vollstehende Auslieferung aus Besarabien, wo er die Einrichtungen des Lagers besichtigte. Am Abend begrüßte Übergruppenführer Lorenz an der rumänisch-russischen Grenze im Auftrage des Führers die ersten Volksgenossen aus Besarabien, die mit Lastkraftwagen aus Tarutino gekommen waren. Dabei sprach er den Wunsch aus, daß sie eine gute und glückliche Fahrt in Großdeutsche Reich haben möchten, das ihr Vaterland sei und ihnen nun zur neuen Heimat werde.

Der Übergruppenführer sprach den Vertretern der rumänischen Behörden, insbesondere dem zuständigen Divisiongeneral seinen Dank aus, daß sie alles ermöglicht hätten, um diesen ersten Transport der Volksgenossen aus Besarabien selbst nachts noch über den Pruth zu führen.

Kinderleichen als Propaganda

Neuport, 26. September.

Nach nunmehr acht Tagen hat sich der Obergruppenführer Churchill endlich dazu bequemt, den Namen des angeblich mit Flüchtlingen beladenen Nord-transportierten Dampfers bekanntzugeben. Es handelt sich um die „City of Benares“, die, wie „Newport News“ an verdächtige Stelle mitteilt, zu den vielen Ballastdampfern gehört, die von der britischen Admiralität für Kriegsdienste übernommen wurden.

Der Kriegsverbrecher hat sich also — immer vorausgesetzt, daß der Unterraum des „Flüchtlingsdampfers“ tatsächlich erfolgt ist — nicht gescheut, Kinder auf ihrem Hülfskreuzer, also einem Kriegsschiff unterzubringen, um bei einem etwaigen Verlust des Schiffes wenigstens für sich buchen zu können!

Vernünftig rauchen heißt
bessere Cigaretten
mit Verstand genießen *)

ATIKAH 5H

*) Das schnelle Herunterrauchen einer Zigarette ist ein Zeichen für einen mangelhaften oder gar keinen Verstand. Die langsame und bedächtige Genuss, zu dem eine wirklich gute Zigarette anregt.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Brien versenkt insgesamt 151400 Bruttoregister-tonnen

Vergeltungsangriffe mit starken Kräften fortgesetzt

Berlin, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Ausfährungen gegen Südeuropa durch und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegerische Ziele. Im Namen Doves-Festung-Abford wurden Bahnanlagen zerstört, in Hastings, Southampton und Brighton Hafenanlagen, in Southampton-Woolstone eine Flugzeugfabrik getroffen. Im Laufe des Tages kam es über Südeuropa zu weiteren für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen.

An der Südküste Irlands gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken, ein weiteres in Brand zu setzen. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß gegen die englische Südküste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 2000 BRT.

Mit starken Kräften geführte Vergeltungsangriffe gegen London sowie gegen

andere kriegerische Ziele wie die Hafenanlagen von Liverpool und Cardiff dauerte vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen an. Zahlreiche Treffer, vor allem in den Hafenanlagen und Verkehrsanlagen, wurden erzielt.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht, über Nordwestdeutschland anfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Starke Flakfeuer hinderte die Angreifer am gestellten Bombenwurf. Ein Krankenhaus und einige Wohnhäuser erlitten Treffer. Die entzündeten Gebäude konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Der Gegner verlor gestern achtzehn Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak, vier deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Major Mölders und Major Galland errangen ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtverlustrgebnis des Kapitänleutnants Brien auf seiner letzten Feindschiffahrt lag sich um 45130 BRT. erhöht. Damit hat Kapitänleutnant Brien außer der Vernichtung des britischen Schlachtschiffes Royal Oak 151400 BRT. feindlichen Handelsschiffraums versenkt.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Schepke

26 Schiffe mit 122443 Bruttoregister-tonnen versenkt

Berlin, 26. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Joachim Schepke.

Kapitänleutnant Schepke hat als Kommandant eines kleinen Unterseebootes in der Nordsee elf bewaffnete feindliche Dampfer mit 18065 BRT. versenkt. Als Kommandant eines anderen Unterseebootes versenkte er im Nordatlantik im Atlantik in zwei Unternehmungen weitere 15 bewaffnete feindliche Schiffe mit 104380 BRT., davon 13 Schiffe aus gefährlichen Geleitzügen.

Die Versenkung von insgesamt 26 Schiffen mit 122443 BRT. ist eine vorzügliche Leistung. Sie ist dem feindlichen Unternehmungsgeist und der besonderen Tüchtigkeit des Kommandanten zu verdanken.

Kapitänleutnant Schepke wurde am 8. März 1912 in Rensburg geboren. Am 1. April 1930 trat er in die Kriegsmarine ein. Als Seefahrer nahm er auf dem Kreuzer „Emden“ an einer Auslands-Ausbildungsreise um die Welt teil. 1935 begann die Laufbahn des inzwischen zum Leutnant zur See beförderten Offiziers als Unterseebootführer. Anfang 1940 erhielt Kapitänleutnant Schepke das Kommando über ein Unterseeboot.

Dakar — das neueste Skandalmal Englands

Feiger Versuch, sich von dem Schurkenreich reinzuwaschen

Genf, 26. September.

Wie „Associated Press“ aus Wigny meldet, wurden bis Dienstag mittag durch den britischen Ueberfall auf Dakar 185 Personen getötet und 363 verwundet. Die Verluste umfassen 65 Zivilisten und 120 Soldaten, die getötet wurden, und an Verwundeten 225 Zivilisten und 138 Soldaten.

San Sebastian, 26. September.

Die einhellige Entrüstung der ganzen zivilisierten Welt über den neuesten Schurkenreich, den England mit seinem feigen Ueberfall auf die Hafenstadt Dakar in der französischen Senegalküste begangen hat, veranlaßte den Weltfriesen Hr. J. Churchill zu einem eht englischen Bericht in „New York Times“. Er ist, am Mittwoch früh durch das Wigny-Büro Reuters telegraphisch verbreitet, daß die Behörden von Dakar die alleinige Verantwortung für die Ermordung der Feindbeteiligten zu tragen hätten. (!) Gleichzeitig läßt er mit der ihm eigenen Dreifigkeit gefühllos die niederträchtige Lüge verbreiten, daß die ganze Aktion von dem General de Gaulle durchgeführt wurde, während die britischen Marinekräfte lediglich den „außenläufigen Schutz“ liefern sollten. Die britische Admiralität habe sich, wie der Londoner Nachrichtendienst heimlichlich veräußert, zu dem Vorfall noch nicht geäußert. Reuters demontiert im übrigen auch ganz breit, daß bei Dakar oder in der Nähe davon eine britische Landung verübt worden sein soll!

Der genaue Hergang des heimtückischen Virenterfalls, der das Verbrechen von Duan nach in den Schatten stellt, läßt sofort die absurde Verlogenheit und Gemeinheit dieses feigen Abenteurerabenteuers erkennen.

Nach einem amtlichen französischen Bericht begannen die Zwischenfälle in Dakar am Montagmorgen mit der Landung von zwei britischen Flugzeugen auf dem Flughafen von Dakar. deren Insassen allerdings sofort gefangen genommen wurden. Britische Kriegsschiffe waren es, dem Bericht der französischen Admiralität zufolge, die dann nach Ablehnung eines am 1. September in feiger Virenter-manner das Feuer auf Stadt und Hafen von Dakar und auf die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffneten. Anschließend schickte die Engländer den Deletereur de Gaulle mit seiner Horde von England gemieteter Abenteurer vor der bekanntlich zwei Landungsversuche machte, die nach den vorliegenden Meldungen mißglückten. Nach diesem Reinfall des von den Engländern nach bewährtem Muster vorgeführten „Bundesgenossen“ meldet Reuters plötzlich — am Dienstag früh — ganz unklar, daß jetzt Operationen in Dakar im Gange seien, was auch von anderer Seite bestätigt wurde.

Es ist somit ganz klar, daß es England selbst ist, das mit allen Mitteln versucht, sich in den Besitz des französischen Eisenwesens an den westafrikanischen Küste zu setzen. Niemals hätte der läufliche Abenteurer de Gaulle eine solche

Aktion selbständig planen und durchführen können. England rüstete seinen Verbrechenshänden aus aller Herren Länder mit Waffen aus und England stellte ihm die geflohenen früheren französischen Kriegsschiffe zur Verfügung, um sich für alle Fälle ein Mittel zu verschaffen, falls die Aktion scheitern sollte.

Der niederträchtige Schurkenreich, den die Weltgeschichte bisher erlebte, fällt also allein auf das England Churchills und seiner platonischen Verbrechensgenossen zurück.

Genf, 26. September

Wie aus Wigny gemeldet wird, richtete Marshall Petain am Dienstag an den Oberkommandeur in Dakar ein Telegramm, in dem es heißt, daß Frankreich mit Vertrauen den Überfall des Admirals gegen den Verrat und den britischen Angriff verfolge.

Admiral Darlan hat an die französische Flotte einen Tagesbefehl ertlassen, in dem er u. a. heißt, daß Dakar von niemandem besetzt ist und die Engländer ihr persönliches Interesse verfolgen, wenn sie verstanden, sich die Ermordung von Franzosen in Marsel-Rebir und die unwürdige Behandlung der nach England geflüchteten französischen Matrosen verziehen, wolle der neue englische Angriff nichts anderes bejagen als die Ablicht, die französischen Familien auszu hungern und Frankreich zu ruinieren.

Beischändigung englischer Schlachtschiffe

Genf, 26. September

Nach den letzten in Wigny eingetroffenen Nachrichten ist die Franzosen bei den Geschehen vor Dakar am Dienstag mehrere Treffer auf die Schlachtschiffe „Barham“ und „Resolution“ sowie auf einen Kreuzer vom Typ Kent erlitten haben, die die Engländer in ihrer Kampfraft wesentlich beeinträchtigt hätten, so daß diese schließlich den Angriff hätten abbrechen müssen. Am Mittwochvormittag, so wird weiter gemeldet, eröffneten die englischen Kriegsschiffe erneut das Feuer, das von den Franzosen heftig erwidert wurde. Eines der englischen Panzerschiffe, das bereits am Vortage beschädigt wurde, wurde von einem französischen Torpedoboot getroffen und war gezwungen, sich mit huter Schlankeit und langsamer Fahrt vom Kampfsplatz zu entfernen.

Angriff auf Dakar scheitert

Neuport, 26. September.

Nach einer amtlichen Londoner Meldung sah sich die englische Regierung gezwungen, die Angriffe auf Dakar einzustellen und ihre Truppen zurückzuziehen. Sie sehe ein, daß sich der Fall Dakar nicht ohne große Kampfhandlung erreichen lasse.

Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseebootkommandanten

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 26. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Luftwaffe hat Tobruk bombardiert und mit Spreng- und Brandbomben Wohnhäuser, Zivil- und Militärlagerplätze und im Hafen einen unbewohnten Dampfer getroffen. Insgesamt befragt man 15 Tote und 70 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug ist von der Marinefliegerabteilung abgeschossen worden. Ein einzelnes feindliches Flugzeug hat Bomben auf Akuba abgeworfen und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung und leichte Beschädigungen zur Folge gehabt.

In Sfaxita haben unsere Luftformationen den feindlichen Flugplatz und die militärischen Anlagen in Bura (Kenia), ferner ein Tor und eine Transportabteilung, die in der Nähe von Bauri kampierte, sowie feindliche Gruppen bei Cuneica (südlich von Gafala) bombardiert. Ein feindliches Flugzeug hat Bomben auf Direbana abgeworfen, ohne Opfer oder Schäden zu verursachen.

Gibraltar bombardiert

Madrid, 26. September

Aus La Vinea wird gemeldet: Dienstag mittag ab 11.30 Uhr wurde Gibraltar von zahlreichen feindlichen Flugzeugen in aufeinanderfolgenden Wellen heftig bombardiert. Von La Vinea aus wurde auf spanischer Seite beobachtet, daß ein englisches Kriegsschiff, das im Hafen von Gibraltar lag, sowie mehrere Handelsschiffe und kleinere Boote von Bomben getroffen wurden. Die englische Luftabwehr eröffnete ein heftiges Feuer, jedoch ohne Erfolg. Die Bomben der Angreifer fielen auf Werften, Reparaturwerkstätten, Hafenanlagen und das Stadtrindere und verursachten zahlreiche Brände. Von den spanischen Behörden wurde die Grenz nach Gibraltar gesperrt. Die Bewohner von La Vinea, die die Bombardierung Gibraltors von den Straßen und Hausdächern aus beobachteten, mußten sich in die Häuser zurückziehen, da die Sprengstoffe der englischen Flugzeugen auf die spanische Seite herabregneten. Der Luftalarm dauerte in den ersten Nachmittagsstunden noch an.

Wie dazu noch weiter aus Algeciras bekannt, waren bis 16 Uhr deutscher Flugzeug auf dem Arsenal und die Hafenanlagen von Gibraltar insgesamt 85 Bomben verheerenden Artillerie abgeworfen worden.

Wie etwas später zusätzlich bekannt wurde, traf eine Bombe ein Gebäude in der Nähe des Generalkonsulats, wodurch ein Brand hervorgerufen wurde, der auf die Nebengebäude übergriff und ein großes Pulverlager bedroht. Am Arsenal wurde ein Handelsschiff versenkt. Ferner wurde das Elektrizitätswerk zerstört, wobei zahlreiche Tote und Verwundete zu verzeichnen waren.

Algeciras, 26. September

Am Mittwochmorgenmittag 11.45 Uhr weiterrückpüßiger Zeit wurde Gibraltar erneut von mehreren Flugzeugen angegriffen. In zahlreiche Bomben großen Kalibers über der Festung und den Hafenanlagen abgeworfen. Der in ständigen Wellen erfolgende Angriff dauerte um 16 Uhr noch an.

Genf, 26. September

In Wigny wird zum Bombardement auf Gibraltar vom 24. September am 11.11. schiefgefallen, daß größere französische Bombengeschwader, hundert Tonnen Bomben abgeworfen haben. Das Arsenal, die Werften und die auf der Reede befindlichen Schiffe seien bombardiert worden. Der Schlachtschiff „Resonant“, der getroffen wurde, habe den Hafen verlassen müssen. Alle Flugzeuge seien zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

La Vinea, 26. September.

Zu dem erneuten Angriff auf Gibraltar berichten Augenzeugen aus La Vinea, daß das Bombardement am Mittwoch noch heftiger war als am Vortage. Zahlreiche Frachtkanonen seien in Wellen von je zehn im Tiefflug über die Stadt geflogen und hätten ihre Bomben abgeworfen. Drei Pulvermagazine seien im Verlauf des Angriffs in die Luft geflogen und hätten die Stadt und den Hafen aus schmerzlicher Beschädigung. Neben dem Arsenal, das in blühender Rauch schillert, ist entstanden mehrere neue Brände. Eine verheerende Bombenladung lie unmittelbar auf ein Frachtschiff gefallen. Gibraltar habe über zwei Stunden unter dem schmerzlichen Bombardement gelegen.

U-Boot „Thames“ untertaucht

Stockholm, 26. September

Die britische Admiralität gibt den Verlust des U-Bootes „Thames“ bekannt. Es sei verloren überflüssig, daß man es als verloren betrachten müsse.

Das 1932 vom Stapel gelassene U-Boot „Thames“ gehörte mit 1805 Tonnen Wasserdrängkraft zu den größten der britischen Kriegsmarine. Mit 22,5 Knoten war es auch eines der schnellsten. Die Reichweite betrug bis auf jegliche Mann.

Familiennachrichten

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines kräftigen Jungen bekannt
Frau Alma Biller
 geb. Wehels
Wilhelm Biller
 3. Jt. im Heeresdienst
 Ohrhove, 24. September 1940, 3. Jt. Kreisfrankenhaus Leer

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Assistenzarzt Herrn Dr. med. **Albert Erns Dhting** gebe ich bekannt.
Frau Lise Baischen.
 Solingen, Bismarckstr. 77.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Baischen**, Tochter des verstorbenen Oberstudienleiters Herrn Gustav Baischen und seiner Frau Gemahlin Lise, geb. Harnisch, beehre ich mich anzugeben.
 Dr. med.
Albert E. Dhting.
 Rüdensingel, St. Krankenhaus

Leer, am 24. September 1940.
 Marburg/Lahn, Hamburg-Wellingsbüttel.
 Nach schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, mein Schwiegersohn, unser Bruder und Schwager, der
Studienrat Ernst Heimke
 am heutigen Tage.
 In tiefer Trauer
 im Namen der Familie
Frau Marie Louise Heimke,
 geb. Dirks.
 Die Beerdigung findet am 28. September 1940, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.
 Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
 Freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
 Belleidsbesuche dankend abgelehnt.

Kassel, Köln, Solzburg bei Leer, 25. September 1940.
Statt Karten
 Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unser Lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der
Schlachtermeister Heinrich de Freese
 im gesegneten Alter von 81 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Oberstabsarzt Dr. Karl de Freese und Frau Paula, geb. Pütz
 Zollrat Herm. Senge und Frau Magda, geb. de Freese
 Bäckermeister Folkert Wendt und Frau Marie, geb. de Freese
 und sechs Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 28. September, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Lutherischen Friedhofes in Leer aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Twixlum, den 25. September 1940.
 Sanft und ruhig verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden in den frühen Morgenstunden mein Lieber, herzenguter Mann, unser Lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter,
 der frühere Schmiedemeister
Tjade Janßen Hinrichs
 in seinem 77. Lebensjahre.
 Sein Leben war Fürsorge, Treue und Pflichterfüllung.
 In tiefer Trauer
Ida Hinrichs, geb. Lengert
 nebst Kindern und Enkelkindern.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. September 1940, nachmittags 2 Uhr statt.

Wilhelmshaven, den 23. September 1940.
 Am 20. September 1940 verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer, heftiger Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied
Deckmann Harm S. Saathoff
 Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Betriebsführung der Arbeitsgemeinschaft Hafengebaggerung Wilhelmshaven

PALAST TIVOLI
 THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschl. Montag
 Sonntag
 Anfang 4.30 und 8 Uhr.
 Ganz Deutschland lacht über sie!
Ludwig Schmitz — Jupp Hussels
 bekannt in den Wochenschauen als **Tran** und **Heile** spielen zusammen in dem großen Lustspiel

Sonnabend, Sonntag, Montag, Mittwoch.
 Sonntag
 Anfang 4.30 und 8 Uhr.

Der Weg zu Isabel

Ein Film der spannend und dramatisch ein seltenes Schicksal zweier Liebenden schildert, die glauben, Vater und Tochter zu sein, und einen schweren Weg gehen müssen, ehe sie glücklich zueinander finden.
 Hilde Krahl, Ewald Balsler, Maria Koppenhöfer, Aribert Wäscher, Herbert Hübner, Rudolf Fernau, Max Gülstorf.
Höchstes Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde
 Die neueste Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt
 Sonntag: Jugendvorstellung Verwandte sind auch Menschen

Weltrekord im Seitensprung
 mit Lucie Englisch, Else Elster, Marina v. Ditmar, Fritz Kampers, Hans Stöber.
 Der Schmitz läßt nicht das Hamstern sein, Ihr seht ihn hier, im Arm ein Schwein. Jupp Hussels meint: Wie wird das gehen? Im „Weltrekord“ ist es zu sehen.
Macht auf das Tor
 Die neueste Wochenschau
 Sonnabend: Nachmittagsvorstellung Anfang 4.30 Uhr
 Sonntag: Jugendvorstellung Mädchen in Weiß

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend: 7.45 Uhr.
 Sonntag: 4.30 und 7.45 Uhr.

Der Fall Brenken

(Ueberfall im Hotel)
 5000.— RM. Belohnung.

Ein spannender Kriminalfilm mit erstklassiger Besetzung: Walter Steinbeck, Hans Brausewetter, Genia Nikolajewa, Adele Sandrock, Veit Harlan, Franz Weber, Rudolf Klein-Rogge, Trude Hesterberg, Jessie Viragh.

Im Beiprogramm:
 Weltkongreß für Freizeit und Erholung, Neue Wochenschau,
 Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung
 Lustiges Jugendprogramm:
 1. Wir gratulieren. 2. Glück im Winkel. 3. Die geklappte Jungfrau (Tier-Trickfilm). 4. Lausbuben (Ein lustiger Kurztonfilm). 5. Katzen und Käzchen (Reizender Tierfilm.)

Speise- und Saatkartoffeln

Bestellungen auf
 nimmt entgegen
E. Neemann, Moftermühle bei Leer
 Fernruf 2893.

Winterweizen

Hochzucht, Carsten V
 haben abgegeben:
Behle & Beckmann, Saatkartoffelhandlung,
 Leer/Dithrisland, Fernruf 2451 und 2452
 Bunde/Dithrisland, Fernruf 283.

Speisefartoffeln

zum Einkellern liefern frei Haus. Bestellungen nehmen entgegen.
Heinz Bockuhl, Bapenburg, Mittelkanal rechts 50,
 Fernruf 133.

Oldersum bei Jakobs
Tanzschule Hausdörfer
 Die nächste Tanzstunde für Damen und Herren findet **morgen, Freitag, den 27. September,** abends 8 Uhr statt.
 Weitere Anmeldungen nehme in der Tanzstunde noch entgegen

Zubindegliaser
 5 Liter Inhalt, vorrätig.
Rudolf Saul, Leer,
 Neue Straße 34.

Stammischaßbock
 zum Decken empfohlen.
Menne Heyen, Holtland.

Arbeitschabe
 eingetroffen:
 Salamander-Schauhaus
 Fr. Fermöhlen, Leer.
Die Mütterberatung
 am 27. September 1940 in
Firel und Lammertsfehn
 fällt aus.
 Halte meinen angekauften
Schaßbock
 zur Zucht empfohlen.
G. Hinrichs, Iheringsfehn.

Horichum
 Im Schüttstall sind
zwei 1 1/2-jährige Kinder
 Die Tiere sind gegen Entgeltung der Anfoßen abzugeben.
 Auskunft erteilt: Fernruf
 Oldersum 123.
 Der Bürgermeister.



Die Deutsche Arbeitsfront
 NSD. „Kraft durch Freude“
 Gau Weser-Ems
 Abteilung Felerabend

Ein Lacherfolg wie kaum zuvor
 bereitet Ihnen das Gastspiel des
 Oldenburger
 Staatstheaters
 mit dem
 Schwank
Der blaue Heinrich
 Dieser
 von
 Otto Schwarz
 und Georg Lengbach
 verfaßte 3aktige Schwank
 läßt kein Auge trocken

20 Uhr, im „Tivoli“, Leer

Oktober
1
 Dienstag

Eintritt
 auf allen Plätzen
 RM. 1.00
 Vorverkauf:
 Zigarrenhaus Schmidt u.
 Buchhandlung Schuster.

Die bestellten Blumenstauden

Bitte ich am Donnerstag und Freitag dieser Woche nachmittags abzuholen in der Gärtnerei Waderkeberg.

Dieses ist noch
 Blumenstauden und Rosen
 zu verkaufen, ebenfalls 35 gebrauchte Mistbeefenier und Deckmatten, einen Kasten neue und gebrauchte Blumentöpfe in verschiedenen Größen.

Blumengeschäft Haase, Leer, Brunnenstraße
 Fernruf 2790.

In Felerfeld
Geldbörse mit Inhalt gefunden
 Auskunft beim Fundbüro des Landratsamtes.

KOFF
 — Kaffee-Ersatz-Mischung —
 hat auch weiterhin seine Aufgabe als
Traditionsträger
 zu erfüllen:
 Er hat in kaffeeloser Zeit
 Uns alle jeden Tag erfreut.
 Auch heut' ist er nicht zu entbehren.
 Dieweil am Sonntag wir verehren
 Den echten, braunen Kaffeebrank,
 Wird uns mit Koff die Woche nicht lang,
 Man kann auch „Koff“ mit Kaffee mischen
 Und so sich täglich dran erfrischen.
J. J. Darboven
 HAMBURG 1

Lazipere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde mit dem Eisernen Kreuz I Klasse ausgezeichnet:
Flügeladjutant Heinz Käß, Sohn des Malermeisters Käß, aus Nordbergen.
Das Eiserne Kreuz II Klasse erhielt:
Leutnant W. Trolldenier aus Süß.

Auf eigene Verantwortung auf der verdammten Straße. Wenn leicht allmählich wieder die Verdammungswelt von Tag zu Tag länger wird, könnte auch die Gefahr der Verdammungswelt für Kämpfer auf den verdammten Straßen steigen. Es ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, daß das Reichswehrministerium entschieden hat, daß ein durch einen Nachtunfall Betroffener sich nicht auf die Verantwortung der Verdammungswelt bringen darf. Die Verdammungswelt bringt gewisse Gefahren mit sich, die nicht zu unterschätzen sind. Die Verdammungswelt ist ein gefährliches Spiel, das nur von denjenigen gespielt werden sollte, die die Verantwortung dafür übernehmen können. Die Verdammungswelt ist ein gefährliches Spiel, das nur von denjenigen gespielt werden sollte, die die Verantwortung dafür übernehmen können.

Nährmittel auf die zweite Reichsfliegerflotte. Gegenüber Unklarheiten in der Verordnungsgebung wird darauf hingewiesen, daß ein Nahrungsmittel für die Besetzung der zweiten Reichsfliegerflotte nicht freigegeben worden ist. Im laufenden Verordnungsverfahren findet wieder die Abgabe von Nährmitteln bereits auf die zweite Reichsfliegerflotte statt. Die Besetzung der zweiten Reichsfliegerflotte ist ein wichtiger Bestandteil der Reichswehr. Die Besetzung der zweiten Reichsfliegerflotte ist ein wichtiger Bestandteil der Reichswehr.

Polizeidienst mit Belgien. Mit Beginn wird vom 1. Oktober 1940 an der Polizeidienst wieder früher wieder aufgenommen; auch Verlaufsstände sind zu beachten.

Verdammungswelt von 19.17 bis 7.21

W. Auszeichnung. Dem Oberfeldwebel Heinz Käß wurde das Kriegs-Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Beste Tag für Reichsportabzeichenprüfungen. Nachdem die Schwimmprüfungen in der Verdammungswelt der vorgeschrittenen Jahresszeit abgeschlossen betrachtet werden müssen, werden nunmehr die leichtathletischen Verdammungen letztmalig am Donnerstag 10. Mai auf dem Germania-Sportplatz abgenommen. Auch den technischen Übungen wird auf der Vierhundertmeter-Bahn der Zehntausendmeterlauf zum Austrag kommen. Der Hundstreckelauf wird auf einer abgedeckten Strecke neben der Sportanlage auf der Bremer Allee ausgetragen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur bei Verdammung der Verdammungswelt die Verdammungen für das Reichsportabzeichen abgenommen werden.

Die Bohnenenernte ist vorbei. Die Bohnenenernte in der Verdammungswelt ist beendet. Die Bohnenenernte in der Verdammungswelt ist beendet. Die Bohnenenernte in der Verdammungswelt ist beendet.

Wird im nächsten Monat Bohnenenernte. Die Bohnenenernte wird im nächsten Monat durchgeführt. Die Bohnenenernte wird im nächsten Monat durchgeführt.

Kühlhäuser bis unter die Decken gefüllt

Günstige Versorgungslage im Winter

In der Deutschen Wirtschaftszeitung gibt Dr. Vortz vom Reichsministerium einen Überblick über die Sicherung der Ernährung Deutschlands, wie sie auf lange Zeit vorbereitet und gewährleistet wurde, insbesondere durch die Maßnahmen des Reichsernährungsministers Darré. Dabei geht er auch auf die Versorgungslage im kommenden Winter ein. Seit Kriegsausbruch ist der Gemüseverbrauch um das Dreifache, in Süddeutschland und in der Ostmark, wo er im Frieden nicht die Rolle spielte, sogar um das Fünffache gesteigert. Die volkswirtschaftlich zu begründende Entwicklung wurde naturgemäß ernährungswirtschaftlich zu einer Versorgungslage.

Durch die Anlehnung der großen Gemüseanbaugelände in Holland an die deutschen Versorgungsgebiete wird ein entsprechender Ausgleich des steigenden Mehrverbrauchs möglich sein. Vom 15. Mai bis 31. Juli 1940 wurden insgesamt fast 3 Millionen Kilo Obst und Gemüse von Holland nach Deutschland ausgeführt, während im gleichen Zeitraum die Niederlande an andere Staaten nur 65,5 Millionen Kilogramm ausführen. Bei den Kartoffeln verbleibt die vom Reich für den letzten Winter angelegte Rücklage von zwei Millionen Tonnen zumindest eine allzuzeitige Verknappung aus den Verkehrserschwerungen. Sie wird auch im kommenden Jahr in entsprechender Höhe bereitgestellt werden können. Zur Fortsetzung bemerkt der Referent unter anderem, daß der Appell des Reichsministeriums an das Bauerntum zur Milchereischaftsaktion schöne Erfolge gehabt hat. Nach dem bisherigen Ergebnis ist die Milchlieferung an die Volksernährung gegenüber dem gleichen Zeitraum 1938/39 um fast zehn vom Hundert gestiegen.

Obwohl der Trinkmilchabfall — Vollmilch und entrahmte Fettsäure — um zwanzig vom Hundert höher liegt als bei Kriegsbeginn, konnte doch unsere Buttererzeugung um ein Drittel seit Kriegsausbruch gesteigert werden. Nach einem Hinweis auf unsere große nationale Reserve an Brotgetreide erklärt der Referent zur Fleischversorgung, daß der hohe Schweinebestand, der mit 29,1 Millionen Stück bei Kriegsausbruch fast eine halbe Million größer war als früher, für 1940 die Fleischversorgung in auskömmlichem Maße sichert. Darüber hinaus wurden erhebliche Mengen der Kühlhäusern zugeführt und so die bei Kriegsausbruch vorhandenen Fleischreserven in erhöhtem Maße verhärtet. Die Kühlhäuser sind heute mit Fleisch, Eiern und Butter bis unter die Decken gefüllt. Während sonst in jedem Krieg und Land normalerweise die Erträge und Bestände sinken — auch in Deutschland während des Weltkrieges — haben wir diesmal auf lebenswichtigen Gebieten trotz des Krieges eine erfreuliche Steigerung zu verzeichnen. Dazu gehört auch die Steigerung des Bestandes an Schafen, Ziegen und Bienenstöcken. Allein die Zahl der Ziegen nahm im letzten Jahr von 88,6 auf 89,5 Millionen Stück zu. Der Rindviehbestand hielt sich mit 19,9 Millionen unverändert. Die Einschränkung des Milchverbrauchs in der Landwirtschaft, die nach der Herdendruck des Reichsministeriums zwei Milliarden Liter betragen sollte, läuft normal ab. Sie kommt in vollem Maße der Buttererzeugung zugute. Deutschland, heute der größte Industriestaat der Welt, konnte, obwohl seine landwirtschaftliche Bevölkerung nur fünfundsiebzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung beträgt, die Nahrungsmittelversorgung im Krieg sicherstellen, eine einzigartige Leistung.



Eislaufmeisterin im Arbeitsdienst

Auch unsere Meisterin Inge Koch leistet wie ihre Sportkameradin Marie Herber an ihrem Platz im Arbeitsdienst als Arbeitsmeisterin. — Inge betreut das Federreich. (Schirmer, Jander-Multiplex-K.).

Verträge über Milchmehl-Lieferungen gegen Futtermittel für das nächste Jahr wurden kürzlich wieder abgeschlossen.

Wunde, Kundgebung. Gestern Abend verammelten sich die Mitglieder der Partei und ihrer Gliederungen zu einer Kundgebung, die Ortsgruppenleiter Beenen mit einem Gruß an den Führer eröffnete. Reichsredner Spaniel einen Rückblick auf die deutsche Geschichte und ermahnte, niemals zu verfallen, daß Frankreich die Deutschen am Rhein durch Jahrbücher hindurch quälte und marterte. Dann wandte er sich England zu. Während in Deutschland der Grundfriede herrsche, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, reagiere in England der Eigennutz. Für Englands Geldgier starben die Frauen und Kinder der Buren in den Konzentrationslagern, wurden in Irland in den Kirchen die Gläubigen niedergemetzelt und die Monarchen der Welt vergiftet oder erdolcht. Auch Deutschland sollte der Verachtung anheimfallen. Aber dieses Mal geht Englands Rechnung nicht auf. Deutschlands junges Volk steht im Abwehrkampf, dessen Ziel die Befreiung der englischen Welt Herrschaft ist.

Papenburg

Von der Berufsschule, laut Verfügung des Regierungspräsidenten sind die Herbstferien für die städtische Berufsschule in Papenburg und die Kreisberufsschule in Sögel auf den 27. September festgelegt. Wiederbeginn am 3. Oktober.

Diebstahl. Einem Sportangler wurden von seinem Wohnschiff bei Herburn Angeln ausstrichungsgegenstände sowie wichtige Ausweispapiere entwendet.

Sögel. Vom Krammetsvogelzug. Seit altersher wurde der Krammetsvogelzug in Himmling eifrig betrieben. Das früher übliche Hängen mit Dohnen (das sind aus Gerten hergestellte Schlingen) ist mittlerweile verboten worden. Die Krammetsvögel dürfen jetzt nur mehr geflochten werden. Vor etwa dreißig Jahren folgten die kleinen Vögel das Stroh etwa 20 Kpl., während sie heutzutage etwa 50-60 Kpl. aufbringen.

Sögel. Abschied der Arbeitsmädchen. Die Arbeitsmädchen des Sommerjahrgangs werden uns in diesen Tagen verlassen. Als Abschied des Lagers veranstalteten sie einen wohlglücklichen Abschiedsabend, an dem zahlreiche Gäste teilnahmen.

Hotel. Reichsfliegerflotten. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, 22. September, von 14-19 Uhr.

Bohnenkaffee zu beziehen. Die Versorgungsbedürfnisse, die von der Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben den als Belegschaftsgemeinschaften Einzelabchnitt Nr. 30 der Nährmittelliste 15 für Normalverbraucher, die in der Zeit vom 23. September bis 20. Oktober Gültigkeit hat, bis zum 23. September bei dem Reichsleiter abzugeben, bei dem sie den Kaffee zu beziehen möchten. Es ist dies also eine etwas andere Regelung als für die Versorgungsperiode vom 30. September bis 20. Oktober. Hier werden ja bekanntlich die zuzehenden 75 Gramm Bohnenkaffee nur auf den mit einem „R“ versehenen Einzelabchnitt Nr. 27 der Nährmittelliste für Normalverbraucher abgegeben. Darauf sei besonders hingewiesen.

Beethoven. Mit dem Rade gefährt. Als ein Fahrer eines Leichtkraftrades den hiesigen Bahnübergang überquert hatte, geriet er kurz darauf ins Schleudern und stürzte auf das Straßenpflaster. Er wurde an Arm und Bein leicht verletzt.

Neemroo. Ueber 80 Jahre alt. In den letzten Septembertagen haben wir vier Einwohner, die bereits über 80 Jahre alt geworden sind oder werden. Am 23. September wurde Witwe Rutje Polmann 85 Jahre alt. Am 25. September wird Witwe Dits, Neemroo, Nordberstraße, 82 Jahre alt, am 26. September die Ehefrau des Kantors Peterissen 82 Jahre und am 29. September Witwe Freese, Neemroo, Südstraße, 81 Jahre alt. Alle vier Geburtstagskinder sind noch rüstig.

Stapel. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Georg Lohmeyer und Frau Gebe, geborene de Werff, können am 30. September in voller Rüstigkeit ihre Goldene Hochzeit feiern.

Shroove. Appell der Kriegerkameradschaft. Beim letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft Shroove gab Kameradschaftsführer Tempel die Ringzahlen, die im Kreisverbandshaus erreicht wurden, bekannt. In diesen Tagen wird eine

Rechtsliste zur Sammlung für die Krieger- und Kriegswaisen in Umlauf gesetzt. Das Opferzeichen für das Kriegswinterhilfswerk am letzten Sonntag hatte einen sehr guten Erfolg. Es wird am kommenden Sonntag im Saale des Hotels „Friedenshof“ ab 15 Uhr fortgesetzt.

Shroove. Durch die Fenster scheide. Als ein Einwohner ein hinter dem Hause weiches Kalb in den Stall bringen wollte, riss das Tier sich los und rannte mit dem Kopf durch die Glasscheibe eines öffnenden Flügel Fensters. Wie durch ein Wunder erlitt das Tier keinerlei Verletzungen.

Flachmeer. Von der Buchweizen-ernte. Der Anbau von Buchweizen, der vor einigen Jahren in der hiesigen Gegend praktisch bedeutungslos geworden war, hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Die Frucht, die jetzt geerntet wird, liefert einen guten Ertrag.

Collinghoff. Das Roggenfeld wird befreit. In diesen Tagen hat man hier schon überall mit der Bearbeitung des Roggenfeldes begonnen; denn hier auf der Gaite ist vielfach der Zeitpunkt des Säens der Michaelistag. — Ueberall kann man eine Zunahme der Erntezucht verzeichnen. Zur diesjährigen Desperiode wurde schon jetzt eine größere Anzahl als im Vorjahre den Böden zugeführt.

Bademoor. Schwere Verluste. Der Besitzer einer wertvollen Anstalt erlitt einen schweren Verlust. Das Tier mußte gegen einer gefährlichen Krankheit notgeschlachtet werden. Eine Kuh wurde im Graben verendet aufgefunden.

Upfening. Aus der Landwirtschaft. Die Einbringung des zweiten Grasschnitts machte in den Weiden, was etwas später damit begonnen wurde, einige Schwierigkeiten. Von geringen Ausnahmen abgesehen, ist nun in den letzten Tagen alles abgeerntet worden. Die zahlreichen Getreide- und Heubündeln, die den Häusern bedürftigen eine zufriedenstellende Raufutterernte. — Manche Sorten der Mittel- und Spätartföhlen bringen hier nicht die Erträge, die man nach dem Krautwuchs erwartete. — Neue Vie-

Gutes Licht ist nicht teuer!

Ersetzen Sie Ihre 25-Watt-Lampe durch die moderne 40-Watt-OSRAM-D-Lampe, dann erhalten Sie doppelt soviel Licht. Verwenden daher auch Sie künftig die wirtschaftlichen



OSRAM-D-LAMPEN

Aurich

Auszeichnung für treue Dienste. Dem Sultz-Oberhauptmeister Gustav Gieseler beim Landgericht in Aurich ist in diesen Tagen für 20jährige treue Dienste das silberne Treue-Abzeichen verliehen worden.

Diebstahl. Zwei Diebstähle. Als vor einigen Tagen ein Schiffseigner von einem Dieb bei Verwandten zurückkehrte und wieder auf seinem Fahrzeug angelangt war, bemerkte er, daß sich ein unerkannt entnommener Dieb in seiner Kabine zu schlafen gemeldet habe. Der Eingang zum Wohnraum des Schiffes war aufgedreht und der Raum durchsucht worden. Dem Dieb sind verschiedene Einrichtungsgegenstände und Kleinfertigkeiten im Werte von etwa zwanzig Reichsmark in die Hände gefallen. Die Tat wurde bereits im vergangenen Monat verübt. — Noch ein zweiter Diebstahl wurde von einem Einwohner zur Anzeige gebracht. Als alle Hausbewohner sich zur Arbeit nach draußen begeben hatten, drang ein Täter in das verschlossene Schlafzimmer ein und entwendete aus einer im Schrank stehenden Kiste den Betrag von fünfzig Reichsmark. Die Ermittlungen sind in beiden Fällen von der Gendarmerie aufgenommen worden.

Norden

Hohes Alter. Am letzten Mittwoch konnte der Bezirksforstinspektorenmeister A. D. Ehrenmeister der Spornschneiderei-Jungfrau Karl Dornal in letzterer Rüstung seinen 82. Geburtstag feiern. Dornal ist im ganzen Kreise bestens bekannt und allgemein beliebt.
Aunersrodt. Ein Schadenfeuer. Am Montagabend gegen 18.30 Uhr bei dem Blagach des Bauern Gerjet bei Buhl. Ein aus etwa 130 Ballen Stroh hergerichteter Aufschlag-Unterfang war bis heute noch nicht geklärt. Ursache in Brand geraten. Da er sich in der Nähe des Blagachgebäudes befindet, in dessen Nähe noch allerlei Stroh, Reis und dergleichen lagerte, bestand die Gefahr, daß das Feuer einen größeren Umfang annahm und auf das Gebäude übergriffe. Der schnell herbeigekommenen Feuerlöschgruppe gelang es nach etwa zweistündiger Arbeit, das Feuer zum Erlöschen zu bringen. Auch die erst am letzten Sonntag aufgetretene H3-Feuerherdgruppe sagermäßig konnte bei dieser Gelegenheit ihre Verwendbarkeit praktisch beweisen. Bei der Feuerlöschgruppe Sage war die H3-Feuerwehr ebenfalls tätig vertreten. Die Arbeit der Jungen löste allgemein große Befriedigung aus.

Scheunenbrand in Süddunum

Am Sonntagmorgen ist auf unbekannter Weise die Lebensscheune des Landwirts Joh. Wolmeier in Brand geraten. Obwohl das Feuer mit Hilfe der Nachbarn sofort bekämpft wurde, war eine Wiedergewinnung unmöglich. Die wertvolle Feuerherdgruppe war mit ihrer Motorpumpe auf schnellstem Wege zur Stelle und gab aus zwei Schlauchen Wasser. Da jedoch die Scheune inzwischen bereits zusammengefallen war, konnte sie sich nur darauf beschränken, die erheblichen Heu- und Torfvorräte zu löschen, was sich auch noch mehr als einwöchige Arbeit ergab. Mitverbrannt sind drei Kubik Stroh, etwa die doppelte Menge Heu, acht bis zehn Kubik Torf, ein Federwagen, eine fast neue Hädelmaschine, ein Fahrrad sowie eine große Menge an Gerätschaften.

Niechmarkt Leer

St. Kniebismarkt: Rind- und Kuhvieh - Anzahl: 245 Stück. Wasserrind Kuhjährlich bezirren. Schlachtkühe und Kälber. 2. Serie 500-600, 3. Serie 400-500, 4. Serie 300-400, 5. Serie 200-300, 6. Serie 100-200, 7. Serie 50-100, 8. Serie 20-50, 9. Serie 10-20, 10. Serie 5-10, 11. Serie 2-5, 12. Serie 1-2, 13. Serie 0,5-1, 14. Serie 0,2-0,5, 15. Serie 0,1-0,2, 16. Serie 0,05-0,1, 17. Serie 0,02-0,05, 18. Serie 0,01-0,02, 19. Serie 0,005-0,01, 20. Serie 0,001-0,005.

Gau und Provinz

Barel. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Straße Barel-Odenburg ereignete sich bei Bahn ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Kaufmann Weber aus Büppel besaß ein im Kraftwagen auf der Fahrt nach Odenburg, als er in einem Augenblicke entgegenkommendes Auto bemerkte. Ein Zusammenstoß war nicht mehr möglich. Die beiden Wagen stießen zusammen, wobei die Insassen beider Wagen zum Teil schwer verletzt wurden. Eine Frau und der Fahrer des aus Odenburg kommenden Wagens wurden so schwer verletzt, daß ihre Heilung im Krankenhaus notwendig war. Der Fahrer ist dort seinen Verletzungen erlegen. Weber ist mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe, da diese aber aus feiltem Glas bestand, nicht mit feilen Verletzungen davon. Die beiden Kraftwagen wurden schwer beschädigt.

Barel. Schaufenster einbruch. Nachts wurde ein Fenster der Auslage des Manufakturhauses Redeker eingeschlagen und es wurden zwei Oberhemden und ein Schloß gestohlen. Als Nachbarn, die den Lärm gehört hatten, den Besitzer weckten, waren die Täter im Schutze der Dunkelheit bereits entkommen.

Odenburg. Verkehrsunfall. In den Nachmittagsstunden geriet ein Trecker der zwei mit Kleinpflasterreifen beladene Anhänger vor, infolge Verlassens der Steuerung in einen Kassenkasten und verunfallte. Die Stöße und Blumenlöcher. Zum Glück befand sich niemand im Garten, so daß Personen nicht zu Schaden kamen.

Odenburg. Das Urteil im Lebensmittelfällungsprozess. In dem Aufsehen erregenden Prozess gegen die beiden Odenburger Schlachtermeister, die sich vor der Strafkammer beim Landgericht Odenburg wegen Lebensmittelfällung und Betruges zu verantworten hatten, wurde am Montag das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte, Schlachtermeister Ewald Meerpohl, am 1. März 1906 in Odenburg geboren, wurde wegen Betruges in Tateinheit mit einem Verstoß gegen das Lebensmittelfällungsgesetz zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Da der durch Zeugenaussagen unterstützte Angeklagte nicht ein volles Geständnis abgelegt hatte, wurden ihm von den zehn Monaten verbüßter Untersuchungshaft nur fünf Monate auf die Strafe angerechnet, so daß er noch ein Jahr und

einen Monat hinter Gefängnismauern seine Straftat zu sühnen hat. Das Verbrechen gegen den mittelaltigen Schlachtermeister Karl F. wurde auf Grund des Gnabenerlasses des Führers vom 1. September vorigen Jahres eingeleitet. Die im letzten Augenblicke durch Verurteilung erfolgte der Bezugsstelle Meerpohl im übrigen sollen sie der Staatskasse zur Last. In der Urteilsbegründung stellte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hofer, fest, daß die Vorwürfe der Unlauterkeit gegen Meerpohl nicht übertrieben worden seien, da nach dem Gutachten der Sachverständigen die Wurst nicht gesundheitsschädlich gewesen sei, es sei auch kein Soldat nach dem Genuß dieser Wurst etwa in Folge der letzten Wurst krank geworden. Es sei jedoch fest, daß die Wurst minderwertig gewesen sei. Sie hätte auch nicht für 1,85 RM, oder später sogar für 2 RM, verkauft werden dürfen, sondern das Pfund hätte höchstens 1,65 Reichsmark erbringen dürfen. Auch das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß das Lebensmittelfällungsgesetz auf Meerpohl nicht anzuwenden sei, da nicht erwiesen werden konnte, daß Meerpohl auch noch nach Erlaß dieses Gesetzes verkauft habe. Die Frage des Betruges sei aber auf jeden Fall zu bejahen, und zwar auf Grund der eideschwur Zeugenaussagen.

Hannover. Provinzialrat der Künstler. Die hannoversche Provinzialverwaltung wagt es sich seit Jahren anlegen sein die Künstlerhilfe zu unterstützen und faßt deshalb auf den Kunstausstellungen laufend Beiträge. Die Mitglieder sind, hat jetzt der Landeshaupmann Dr. Geßler auf der Kunstausstellung im Geller Schloß eine Reihe von Bildern erworben. Es handelt sich um folgende Werke: „Torsion“ von Bernhard Huns, „Kleinliche Kleinigkeit“ von Fritz Wan-Hamburg, „Zukunft“ von Friedo Wille-Soltan und eine Landschaft von Clara Wille-Westhof aus der Malerschule Hildesheim.

Wien. Ein wertvoller Fund. In Silbergeleisen hat ein Knabe am Waldrande einen schweren Bronzering der älteren Bronzezeit (1550-1100 v. d. Zm.) gefunden. Der Ring ist vollständig erhalten, schon geglättet und hat einen Durchmesser von acht Zentimeter. Die Schmuckstücke sind nicht eingegraben oder graviert, sondern mit einem kleinen Relief aus harter Bronze eingetieft, wobei ein Schlag hinter den anderen gesetzt wurde.

Gauleiter führt Obergauführerin ein

Tagung der 800 W.M.-Führerinnen in Osnabrück

Die Führerinnen der Obergau Nordsee findet heute in Osnabrück ein zu der großen Führerinnentagung, die hier vom 28. bis 29. September durchgeführt wird. Die Tagung beginnt für die 800 Führerinnen mit einer Morgenfeier im „Capitol“. In der die Obergauführerin Elio Gule in dem letzten Male zu ihren Wädelführerinnen sprechen wird. Anschließend werden vier Stunden durchgeführt. Nachmittags finden die Nordsee Führerinnen in vier „Offenen Sinnen“ für die Datensünder Bevölkerung auf dem Wohnplatz, im Jürgensort, am Moleum und an der Johannisstraße. Außerdem hat sich für den Nachmittag Rudolf Kinä anmelde vor den Nordsee-mädlen aus seinen Werten vorlesen wird.

Am Abend des 27. September findet im Deutschen Nationaltheater zu Osnabrück die Verabschiedung der Obergauführerin Elio Gule und die Einführung der Untergauführerin Margret Schneider als neue Obergauführerin

Nordsee durch unsere Gauleiter Carl Röder und durch die Reichsreferentin des W.M., Dr. Jutta Kridiger, statt.

Der Vormittag des 28. September ist ausgefüllt mit einer großen Arbeitstagung, auf der die Richtlinien der Winterarbeit des Bundes Deutscher Wädel im Obergau Nordsee bekanntgegeben werden. Am Nachmittag veranlassen die Osnabrücker Jungmädel an verschiedenen Orten, in der Musikschule, im Heim „Schneise“, in der Ratsberghaus und im Sehm. Gewerkschaftsfröhen Jungmädelnachmittage für die Nordsee Führerinnen, und geben ihnen damit einen Einblick in den Stand der Osnabrücker Jungmädelarbeit und viele Anregungen für ihre Eigenarbeit in den Einheiten. — Die Folge der Führerinnentagung sieht für den Abend im Nationaltheater eine Veranstaltung des W.M.-Verkes „Glaube und Ehrlichkeit“ vor. Am Sonntagmorgen wird die Führerinnentagung in Osnabrück mit einer Kundgebung beendet.

Sorgen und Freuden bei der Ernte

Witterungsunbilden beeinflussen die Entwicklung der Weizenpflanzen, sie haben auch einen zeitweiligen strengen Einfluß auf die Ernte. Aber dem Fleiß und der Sorgfalt des Kleingärtners ist es auch in diesem Jahre gelungen, seinen Garten gute Erträge abzurufen. Die Wobenernte ist weit beendet, der gute Stand dieser Frucht im Frühjahr bezieht sich zur Auskult in eine Weizen-Ernte. Die Bohne ist aus Eibameritz zu uns gekommen; sie verlangt für ein jenseitiges Weizenmäde; Wäse und Rätze belegen sie nicht, und ein Nachtrost kann verheerende Schäden haben. Trotzdem ist der Winterernte gedacht, die Hausfrau freut sich beim Anblick ihrer gefüllten Eintopfgeschüssel und Töpfe; mancher Kleingärtner geht auch noch gern der Weizenbohnenernte nach. Die Bohne, die nach Johann geerntet sind, können noch gut werden, wenn der Herbst aus eine Reihe janniger, milder Tage besteht.

Das gute Gedeihen der Freilandkartoffeln ist eine Glucksgabe. Wanderer noch im Beet große Erträge, der andere steht betrübt und betrachtet die kümmerlichen Ranken. Er hat sein Beet gut und richtig gebüht, hat die jungen Pflanzen fleißig bewässert, überhaupt alle Sorgfalt und Mühe angewandt — vergebens; meist war Ungeziefer im Boden die Ursache des Misserfolges. Aberhaupt aber was die Gurken-Erntezeit in unserer Gegend nur kurz; rauhes Wetter ließ die Früchte erst schon in der Entwicklung schwarzfäulen und für Einmachzwecke ungeeignet werden. Die eigentliche Heimat der Gurke ist Italien.

Zur Zeit ist die Ernte der Kartoffeln in vollem Gange; sie kann im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Eine sorgfältige Auslese der Früchte für den Winterbedarf ist notwendig. Kartoffeln, die auch nur kleine Knollen unter der Erde aufweisen, sind für die Aufbewahrung ungeeignet und sofort zu vermehren. Es handelt sich um die durch einen Fischherzgeruchene Knollenfäule, die sich rasch ausbreitet und den ganzen Vorrat gefährden kann. Die größten Feinde der Kartoffeln bei der Aufbewahrung sind Wärme, Feuchtigkeit und Luftschädigung.

Alle Kohlrarten sind überaus gut geraten. Den Kohlfloß läßt der Kleingärtner möglichst lange im Freien; abgelesen vom Blumenhof, vertragen die Kohlfloß eine leichte Nachfroste. Genießen sollte Sellerie erst im Frühjahr kommen. Porree ist winterhart. Grünkohl und Rosenkohl können auch im Winter an ihren Standorten. — Mohrrüben und Karotten sind bald zu bergen und auf keinen Fall im Boden zu belassen; sie kosten dort sonst leicht Ungeziefer an! — Im Frühjahr geerntete Schwarzwurzeln belüftet man auf ihren Beeten, sie liefern erst im zweiten Jahre den besten Ertrag. Rote Beete und Störche können auch noch eine Zeitlang (falls keine starken Nachfröste eintreten) im Keller bleiben.



Die fünfundsüßwigen Thierchen

Roman von Ernst Zahn

Copyright 1939 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

5 Fortsetzung. Da verabschiedete sich auch Reding von ihr. Sein Gruß befiel etwas von militärischer Formlichkeit.

Der Oberleutnant voran, die Paulina als letzte, traten sie in den dunklen Flur hinaus. „Habt ihr hier kein Licht?“ fragte Reding. „Aber in diesem Augenblick“ pürte er eine Hand, die mit knappen herrlichem Druck seinen Arm ergriß. „Kommt am Sonntag!“ räumte ihm Paulina zu.

Selbst geschickt tat sie das, so daß er jedes Wort verstand, der vorantastende Oberleutnant aber keines hören konnte. Es war ihm nachher, als sei ihm nur eine Raube um die Beine geschnitten und ebenso rasch und leicht verschwand Paulina in einer Seitentüre.

Draußen trafen Reding und Josef noch auf Nikolaus und Christian.

„Wii“, atmete jener auf, „es war heiß in dem Lokal.“ Und er freudig ließ und machte lange unbedürftige Schritte.

Die drei Brüder handelten eifrig von der Paulina. Der Oberleutnant verluste sich Reding wieder ins Gespräch zu ziehen. Gerade von ihm hätte er allerlei hören mögen. Dieser aber schritt immer raider aus. Er schien nicht mehr zum Reden aufgelegt.

bestaunen. Auch die Tatsache, daß er im Zivilleben der Wädelhüter einer angehenden Frau war, die sie lieb und halb als Konturen empfanden, rüdte ihn weiter in ihr besonderes Interesse. Da waren aber noch verhehltere Dinge. Hatte den Reding von Anfang an willig derseits, so war bei Josef noch eine andere Tatsache im Spiel. Er hatte wohl bemerkt, daß jener ihm bei der Here Solari den Rang abgelaufen, aber auch mit Bewunderung empfunden, daß er ihr gegenüber sich nicht und sie von der Höhe seiner langen Gestalt herab sah mit einem Wächeln betrachtete. Darüber hatte sich seine anfängliche Eifersucht in heimliche Dankbarkeit gegen Reding verwandelt. In Augenblicken des Zusammenlebens im Offizierszimmer der Kaserne, am Abend bei einem gemütlichen Hof auf der Ringmauer der Burg oder auch auf einem gemeinsamen Abendgang durch die Weinberge, der Umgebung heigerte sich ihr gutes Einvernehmen, und das Josef mit einer einigermaßen Behaglichkeit fernliegenden Verhaftigkeit war. Anfanglich hatte sich ihre Unterhaltung um gleichgültige Dinge des Dienstes und Alltags gedreht. Bald aber wendete sie sich persönlicheren Dingen zu. Reding rühmte dem Oberleutnant die jungen Brüder, insbesondere dem freimütigen und zutraulichen Christian, dem er seine besondere Zuneigung geschenkt. Dann lenkte Josef die Rede einmal wieder auf Paulina Solari. Sein Herz ging mit ihm durch. Er überhörte von Begeisterung. Sie sei, so berichtete er, längst eine Art Stadtbürgermeisterin. Die ganze junge Nordseezeit, die hier Dienst gemacht, könne sie, viele hätten ihr schon den Hof gemacht, viele sei sich fortnehmen wollen.

„Sie hat etwas an sich, was wie ein Zauber ist“, rühmte er. „Sie beehrt einen, entzündet einem das Blut.“ — „Geht es dir nicht auch so?“

mohte er von Reding wissen, mit dem er inzwischen Freundschaft getrunken.

Martin Reding schaute nachdenklich ins Leere. Dunkel empfand auch er etwas von dem Zauber, den der andere ausstrahlte. „Es gibt solche Frauen“, gab er dann verlorren zu. „Sie haben etwas von jenen jähren Beeren, vor deren Giftigkeit man sich nicht muß.“

„Du auch?“ fragte Josef Walter halb erschreckt, halb verwundert.

Aber Reding schaute frei und ohne Arg ihm ins Gesicht. „Vergleichen wirkt nicht bei jedem“ antwortete er.

Walter ließ den Kopf hängen. „Ich kann nicht mehr los“ gestand er. „Marret“, machte der andere. „Es gibt nicht nur ein kleines Mädchen in der Welt.“

„Für mich wohl“, widersprach der Oberleutnant, „es ist doch nicht ein wie Fieber.“ Reding empfand Mitleid. „Warum sollst du nicht Ernst machen, wenn er dir gar so tief geht“, tröstete er. „Wieviehl hat du mehr Ausdauern als andere. Du bist ein häßlicher Mann, selbständig, man hat einen griff mit beiden Händen zu.“

„Wenn ich du wäre!“ sagte Josef. „Du bist der Art, die die Frauen schwach macht.“

„Das ist nichts für mich!“ Wieder hätte Josef dem anderen für diese Worte um den Hals fallen mögen. Und plötzlich verließ er in eine fast weibliche Vertrauensseligkeit. „Könntest du mir nicht helfen?“ fragte er. „Ich wollte es dir meiner Verlobung nicht verzeihen.“

Reding nahm ihn nicht ernst. „Das sind heilige Sachen“, erwiderte er aber. „Da soll man die Hände davon lassen.“ Josef jedoch begann zu drängen. „Du hast eine großartige Weise. Von dir kommt alles natürlich. Aber muß dir glauben. Wenn du der Paulina einmal sagen könntest, wie es mir zumut ist, und daß ein Mädchen es recht bei mir meint.“

„Du hast ein solches Brautwerber machen“ unterbrach ihn der andere befüllt. „Aber Walter entgegengeent erthaht.“ „Das nicht! Aber ich habe einfach das Gefühl, daß

du mir zum Guten reden und ein Weg machen könntest.“

Reding schaute vor sich nieder. Das können des anderen ergriffen ihm selbst, aber keine Belesenheit beeindruckte ihn. Dabei er wog er abermals des Oberleutnants äußere Unselbstigkeit, seine bürgerliche Stellung und Wohlhabenheit, und gedachte sich, daß die Paulina zu einem solchen Bewerber wohl zu bescheiden wägen sei. Die Gutmutigkeit und Offenheit Walters hatten ihm von jeher gefallen. Sein Vertrauen rührte ihn sehr tief. „Aber ich gab er ihm dann halb und halb zu. „Wenn ich mit der Solari einmal zu reden komme und dir bei ihr stehen kann — aber — ob und wie?“ so etwas muß ich schon von selber geben.“

„Josef brach in jäher Freude aus: „Ich würde dir meiner Verlobung dankbar bleiben“, wiederholte er noch einmal.

„Schon gut“, beschwichtigte ihn Reding. „Mach dir nicht zu früh Hoffnung!“

Ein Händedruck beendete das Gespräch und leitete eine Art Freundschaft ein, die auf Josefs Seite etwas Blinderdunkens, auf der Redings etwas Jägersdes und zumeilen ein wenig trach ihres milderen militärischen Ranges in das gute Verhältnis der beiden Offiziere mehr ein. Christian, in seiner rauben impetiven Art, meinte einmal, man höre von an dem Frieden und werde wohl nicht mehr an der Grenze müssen, hoffentlich werde man aber für nach der Dienstzeit und zu Hause von Zeit zu Zeit leben. Man wolle doch nach Bestimmung und habe in Menge gemeinsamer Interessen.

„Schöne Mädchen gibt es auch bei uns“, warf der trockene Nikolaus ein. (Karlshausen 1939)



Der Sport meldet:

Finnlands Turner im Training

Finnlands Turner machen die größten Anstrengungen, in dem am 10. November stattfindenden Wettbewerb in Deutschland zu bestehen. So sollen die finnischen Turner in Biernitzki und Heino'sche Turnvereine durchgeföhrt werden, um die wichtigsten finnischen Turner zu ermitteln. Um dieses zu erreichen werden dann die finnischen Turner in einem Sonderturnen nach Biernitzki herbeiföhren, wo sie die Wettbewerbsturne angetreten wird. In Kopenhagen legen die Finnen eine Pause ein und werden dann dort ein Schauturnen. Um übrigen sind weitere Vorföhrtage mit Norwegen, Ungarn und Italien vorgesehen, und man erwartet, 1941 einen Vierländerturnier auszuföhren.

Finnische Eishockeyspieler kommen

Dem Wunsch an die internationale Eishockeyliga nach Finnland nennmehr auch im Eishockey. Aus diesem Grunde hat der finnische Eishockeyverband beschloffen, sich am Eishockeyturnier der Winterolympische Garmisch-Partenkirchen mit einer Mannschaft zu beteiligen.

Fünf Deutsche starten in Como

Deutsche Leichtathleten sind auch am kommenden Sonntag bei der Stadionerweihung in Como wieder aktiv beteiligt. Neben Rudolf Harbig, der einen Einlaufstapel über 800 Meter gegen Italiener bestritten soll, werden Otto Eilert über 8000 Meter, Kade im Hochsprung, Meißner über 100 Meter sowie Heinz Tappe im Kugelstoßen und Diskuswerfen starten. Mit den Deutschen und Italienern treten hierbei, wie bereits gemeldet, einige Finnen in Wettbewerb, die von Budapest aus nach Italien weitergereist sind.

Argentinien wieder Tennispokal-Sieger

Aus dem Kampf um den Südamerikanischen Tennispokal ist wiederum Argentinien als Sieger hervorgegangen, dessen Spieler in der Endrunde gegen Brasilien 5:0 gewonnen. Argentinien hat damit die größte Tennistruppe Südamerikas, die seit 1921 alle vier Jahre umkämpft wird, in ihrer Geschichte mit einer Ausnahme ständig gewonnen.

Letzte Entscheidung in Meran

Das Tennisturnier in Meran wurde durch die Entscheidung im Gemischten Doppel beschloffen. San Donnino-Cuccilli blieben über das italienisch-ungarische Paar Tonelli-Katets 6:3, 4:6, 6:1 siegreich.

Fußball-Pokal des Generalgouvernements

Der Sportbeauftragte des Generalgouvernements hat für die Fußballrunde einen Vorkampfturnier ausgeschieden. In den Vorkampfturnieren Dr. Frank einen wertvollen Anstoß bereitzustellen. Die Kämpfe wurden durch die Fußballvereine durchgeföhrt. Die Sieger der vier Distrikte spielen dann im Pokal des Generalgouvernements unter sich aus. Zu dem Wettbewerb sind außer den deutschen Turnvereinen auch die ukrainischen Sportvereine zugelassen.

Berliner Boxkampfabend abgelehnt

Die schon einmal auf den kommenden Sonntag, 29. September, verlegten Freiluftboxkämpfe in der Berliner Bobruker, mit denen die Sommerkampfsaison in der Reichshauptstadt ihren Abschluß finden sollte, müssen jetzt endgültig abgelehnt werden. Die für mehrere Kämpfe Gulan, Eber und Josef Heilfmann vorgesehene rumänische Gegner können die Reise nicht antreten. Geeigneter Ersatz war in der kurzen Zeit nicht zu finden.

Dreiländerturnier im Regeln geplant

Schwedischen Regierungen zufolge ist die Ausrichtung eines Dreiländerturniers im Regeln in Deutschland, Schweden und Finnland geplant. Diesjährige Verhandlungen sollen bereits im Gange sein. Als Austragungsort kommen Hamburg, Leipzig oder Göttingen in Frage.

Ein leuchtendes Vorbild

Seit zwei Jahrzehnten ist ein deutscher Marathonläufer ohne die Teilnahme von Krollen und Wäldern unbekannt. So kann es nicht verwundern, daß der heutige Kapitänleutnant Kreglinger mit der letzten Deutschen Meisterschaft seinen 34. Marathonlauf bestritt obwohl er bereits 48 Jahre alt ist. Kapitänleutnant Kreglinger hat mit bemerkenswerter Frische durchgehalten und einen schätzbaren Platz belegt. Mit dieser Leistung ist aber der sportliche Erfolg des Marathonläufers noch nicht erschöpft, er will es, wie er erklärt hat, noch auf 42 Marathonläufe bringen. Dieser sportliche Ehrgeiz eines alten Marathonläufers, der schon 16 mal an internationalen ausgerichteten Marathonläufen teilgenommen hat, ist der Jugend ein leuchtendes Vorbild.

Niederreißer Deichbaui

Die Pächter und Eigentümer der Deichströden werden darauf hingewiesen, daß die Deiche stets von Ankrant rein zu halten sind. In verschiedenen Strecken ist eine Vertrauensstellung festgestellt.

Bis zum 5. Oktober 1940 müssen die Deiche daher von Ankrant gereinigt werden. Bis dahin nicht ordnungsmäßig gereinigte Strecken werden sofort auf Kosten der Pächter in Ordnung gebracht.

Zu verkaufen

Ein Esterkufüllen und ein 1/2-jähr. Stutfüllen mit voller Ausrüstung zu verkaufen. Silber, Logabirum.

Der Regen bringt es an den Tag

Von Luitpold

Als der Regen unvermittelt vom noch hoffnungsvollen Himmel herabprasselte, begann, jagt Emil Dufflop seine Begleiter übertrieben sorgfältig unter das breite Dach einer vielwunderfähigen Kottanne. Die Tropfen hämmerten wild und aufgeregter um sie, doch unter ihrem schützenden Schirm und der hoheitsvoll ihrem Schirmen Tanne traf das Paar kaum einmal ein Spritzer.

„So bin ich; so jorge ich“, prahlte der Mann.

Im Dunkel der Regenkünde traf ihn ein heller Blick der Frau seines Freundes. Er wurde kühn unter dem Blid.

„Das ganze Leben möchte ich Dich an lieblich so kühen, Frau Emma!“

„Ach“, leuchtete verhalten die Frau. „Leben? Was ist denn überhaupt Leben?“

Der Mann wurde eifrig. Er stand klein, dick, nicht sehr ansehnlich, vor der hübschen, junggebliebenen Frau deren Mann in Sorge um sie sich aufgereicht hatte.

„Ja, Du hast recht, vom Leben hat Du nichts gehabt, wirst allein gelassen, das Gefühl ist allemal wichtiger als Du. Ich muß Dir das endlich einmal sagen, gerade jetzt hier im Regen, wo ich Dich beschützen kann.“

„Du mußt mich ändern! Ich bin nicht so wie Du bist, doch ich es unumwunden binde, wie Du zu leben gewöhnen wirst! Ich habe mich nicht abgearbeitet; so ein Mann war ich nicht; ich habe alle Kraft auf bekommen und kann eine Frau wie Dich glücklich machen! Du mußt freikommen!“

„Es läßt sich nicht ändern. Ich muß an die Kinder denken!“

Schwach widerstand hat die Frau dem Freund, der sich ihr unter dem Schirm näher beugte, lagen, daß sie auf der Kante saß, da er zu häufig angehen wurde. Sie wehrte sich hilflos.

„Was soll aus uns werden?“

„Für die Kinder wird gefordert; die Hautlagen, das kommt frei. Das willst Du doch? Das mußt Du doch wollen? Hast Du das nicht oft genug von ihm verlangt?“

„Verlangt, nein, die Kinder hängen sehr an ihm. Ich die Kinder“, brach sie plötzlich geäußert ab. Ein Regenquader prallte wild auf den Schirm. Sie schmeigte sich vor selbst in den Arm ihres Netters. Die Kinder hatte sie nicht gewünscht. Sie schlugen dem Vater nach und hingen an ihm. Sollten sie heute die Kinder hindern? Mühte sie nicht endlich auch einmal an sich denken, nach 14-jähriger Ehe?

„Nimm hatte sie es sich gewünscht, der Fessel ledig zu sein, in die sie vorzeitig, wie sie heute wählte, gezwungen worden war. Doch sie hatte sich bisher einen kraftlosen Selben erlehnt, nicht einen arbeitsbereiten Mann, an den sie noch gefestigt war, und auch nicht einen geduldeten, stillen Freund, der zwanzig Jahre älter als sie war.“

„Lange warb er...“, sie wußte es. Der Regen fiel unaufhörlich. Sie konnte jetzt nicht mehr entweichen. In diesem Tage

erlag sie ihm und empfand nicht, was sie tat, daß sie jener verbenden, schmeigenden Stimme Glauben schenkte, die aus einer Welt mit überhohem Lebensauffassung zu ihr sprach und alles vergaßte und den Blick für die Wahrheit trübte. Was es Freiheit, wie sie selbst dachte — oder brach sie die Treue und leugnete die Pflicht gegenüber ihren drei Kindern?

Der Regen brachte an den Tag, wie schwarz sie war.

Erst Echterding sah nach Geschäftsschluß, bei finstern Regenwetter, über Familienpapieren da für die Aufnahme des Jüngsten ins Gymnasium die entsprechenden Nachweise zu führen waren. Der Regen schlug zornig gegen die Scheiben. Klang es wie Hohn? Ihm ästerten die Hände, als er die Papiere ordnete. Die Frau wehte jetzt dem Freund, der sich so unheimlich dazu erboten hatte sie zu begleiten. Im Kurort am großen Bergwall des Rheingebirges.

„Was wollte der wilde Trommelschlag des Regens? Als ob zornige Tränen fließen, sah es aus. Echterding fühlte sich unmittelbar angehen. Er sah in den Regen hinaus. Und blidte dann auf die Papiere.“

Wieder ästerte die Hand. Er dachte mit jorgerem Stin: Meine drei Kinder haben eine Mutter deren Stammbaum wenig erfreulich ist. Wie kann sie, die wir so hochachten so zerehen und leben, eine solche Unlust haben? Sürlich wie der Regen hat das Bild ihrer Abstammungslinie, so weit man sie auch zurückverfolgt. Hätte ich sie geheiratet, wenn es vor 14 Jahren bereits die nützliche Einrichtung des Abstammungsnachweises gegeben hätte? Und würde ich, hätte ich sie geschämt wegen dieses Nachweises, ein großes Glück nicht eingeholt haben?

Drei Tage später dachte er überlegend zwischen seiner Arbeit, als er einen Brief aus Schiedebau erhalten hatte: Echterding? Was ist Glück?

Er strich den Briefbogen glatt. Entschloffen lagte er sich. Die Stammbaumpapiere haben nicht zeleogen! Unter das Gewelene hatte er entschloffen einen Strich zu ziehen. Sollte er als Wertvoll preisen daß sie so anständig war, es nicht hinzuziehen und nicht dem Zufall die Entscheidung überließ?

Ohne Schmerz küßte er die Gedanken rasch weg.

„Er rief die Kinder, legte die Arbeit beiseite und lagte ihnen, daß sie einen Ausflug unternehmen wollten.“

„Und uns einen guten Tag machen! Wir müssen jetzt fest ankommen halten!“

Dann lagte er noch, was sie nicht begriffen und was doch gesagt werden mußte, daß sie keine Mutter mehr erwarten dürften.

Die Sonne schien hell, als sie ins Freie sich wandten; an den Regen, dessen Tränenflut die Stunden zuvor verdußert hatte, erinnerten nur tiefe Wägen.

„Ich bin will und nicht entblättert im Herbstwind.“

Einmal, in einem unbegreiflichen Augenblick, waren sie still geblieben und hatten das Wolkengebilde betrachtet, das die Natur dort hingeweiht hatte, und waren darauf — Gott weiß, wie das geschah — Hand in Hand weitergegangen, einen stillen Weg mit endlos langen Baumreihen, die schier in die Unendlichkeit führten. Ohne Wort schritten sie nebeneinander, berwelt in ihren Herzen das gleiche Lied lang.

Die harte Grenze, die sie sich gesetzt hatten, verbot das Wort, die Mühsal auf die Unersüßbarkeit ihrer geheimen Wünsche. Wie ertranni hatten sie sich denn losgelassen und waren unter verlegenen Begründungen unmaßgeblich. Weiß man denn, wo und wie dieser Weg abzuhören wird? Dann waren sie abgereist, beide, jeder in seine Stadt und in seine Einlamkeit.

Der Sommer ist hin; aber seine aufgeföhren Träume wollen nicht Ruhe geben. Sie laden und wägen, sie reden mit Gründen und Sinnen durch die Jahre, der Arbeit das stille Lied einer schönen Stunde.

Nun es Herbst ist und die Blätter fallen, begehren die Wünsche auf fordern; die rätselhaften Stunde wiederzuwachen, die irrendwo im Leben war und in der Vergangenheit dächelt als ein süßes Geheimnis.

Da ist da Dorf wieder, hier geht es den Wald hinaus. Da ist auch der Weg, derselbe. Der junge Mensch geht ihm gedankenvoll. Sein Aus-

Herbst streut goldene Blätter

Von Wilhelm Gerd Kunde

Im Sommer hatten sie sich kennengelernt, in einem stillen Winkel mit Wald und See, wo sie ihre Urlaubstage verbrachten. Sie waren höflich und freundlich zueinander gewesen, waren dann — es fügte sich so — miteinander geamgen, und ihre Schritte parien aufeinander, und ihre Schritte verflochten sich noch mehr, aber das geanderte sie einander nicht.

Sie sprachen von der Frau des Alltags, der sie entronnen waren, von der Unzulänglichkeit ihrer möblierten Zimmer, erzählten Scherze über ihre Wirtsleute und aus ihrer Arbeit und stellten fest, daß es im Grunde das gleiche war, was dem einen wie dem anderen das Leben benagte. Denken mußten sie beide: Sa, wenn man so zu wägen ein eigenes Heim haben könnte — mit Blumen auf dem Fensterbrett!

„... und das Essen ist bereitet, wenn man nachhause kommt.“

Aber das sagten sie einander nicht. Da war ihren Worten die Grenze gesetzt, hinter der die schänen Träume webten, die unerfüllbar zu sein schienen.

„Sie wird keinen Mann haben wollen, der nicht mehr verdient als ich.“

„Ich bin nicht mehr jung genug für ihn, als daß er mich lieben könnte.“

Und doch ging sie an seiner Seite und hatte den schwebenden Schritt der jungen Seligkeit. Ihr Mund war wie eine schwere late Blüte, die man brechen muß, ehe sie entblättert; die gezo-

gen sein will und nicht entblättert im Herbstwind.

Einmal, in einem unbegreiflichen Augenblick, waren sie still geblieben und hatten das Wolkengebilde betrachtet, das die Natur dort hingeweiht hatte, und waren darauf — Gott weiß, wie das geschah — Hand in Hand weitergegangen, einen stillen Weg mit endlos langen Baumreihen, die schier in die Unendlichkeit führten. Ohne Wort schritten sie nebeneinander, berwelt in ihren Herzen das gleiche Lied lang.

Die harte Grenze, die sie sich gesetzt hatten, verbot das Wort, die Mühsal auf die Unersüßbarkeit ihrer geheimen Wünsche. Wie ertranni hatten sie sich denn losgelassen und waren unter verlegenen Begründungen unmaßgeblich. Weiß man denn, wo und wie dieser Weg abzuhören wird? Dann waren sie abgereist, beide, jeder in seine Stadt und in seine Einlamkeit.

Der Sommer ist hin; aber seine aufgeföhren Träume wollen nicht Ruhe geben. Sie laden und wägen, sie reden mit Gründen und Sinnen durch die Jahre, der Arbeit das stille Lied einer schönen Stunde.

Nun es Herbst ist und die Blätter fallen, begehren die Wünsche auf fordern; die rätselhaften Stunde wiederzuwachen, die irrendwo im Leben war und in der Vergangenheit dächelt als ein süßes Geheimnis.

Da ist da Dorf wieder, hier geht es den Wald hinaus. Da ist auch der Weg, derselbe. Der junge Mensch geht ihm gedankenvoll. Sein Aus-

150 Filme im kommenden Jahr

Aus den bisherigen Anfründigungen der deutschen Filmgesellschaften ergibt sich für das Jahr 1941 ein Kletord-Programm von über 150 Filmen. Von diesen Filmen sind bereits sieben jenseit und 32 in Arbeit, ein recht beachtliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß die Saison eben erst anfängt. Zur Zeit beherzigen allerdings noch die Lebensleiter der wichtigsten Produktion das Programm — es sei nur an „Die drei Codanas“, erinnert, an „Jud Süß“, an „Trend der Vanbur“, „Geierwalk“ u. a. Aber dieser Umstand wird sich nach der neuen Produktion nur positiv auswirken. Die Gesellschaften sind damit in die Lage verlegt, auf der Grundlage einer gelübten Vorkaufsleistung ihre Arbeit durchzuführen zu können, also gründlich und ohne Hast jedes einzelne Projekt durchzuführen.

Das hängt schwer an müden Schultern, kein Knotenloch ist ein buntes Blatt das im Sommer grün war. Wir hätten den Weg doch gehen sollen“, denkt er. „Die Baumreihen entlang in die lodende Unendlichkeit.“

Langsam kommt jemand aus dem Seitenweg; im Wanderzeug wie er, mit schwerem Rucksack an müden Schultern, und leicht da still und nicht auf den Boden.

Er ruft ihren Namen. Er heißt „Was suchen Sie denn hier, wie?“ „Den Sommer“, jagte sie und blickt ihr helles Gesicht zu ihm auf. — „Und Sie?“

„Den Weg, den wir damals gingen. Wir waren wohl dumme, Ellen, so dumme waren wir! Wir hätten ihn doch gehen sollen.“

Die Blätter fallen. Herbsthoch leuchtet in glückliche Herzen.

Gang im Nebel

Von Hans Gätgen

Ein grauer Nebelzug lastete über der Stadt.

Wie mächtige Butterblumen kamen dem einsamen Mann, der mit hochgehobenen Mantelstragen dahinschritt, die Väterken vor, und mit einem Male mußte er wieder an sie haule denken, an das Dorf, das Tal, die er damals nach dem Streit mit dem Vater verlassen hatte.

Nun ja, er hatte kein fürzliches Brot in der Stadt gefunden, aber das Heimweh trieb doch zu weit an seinem Herzen, und wenn es nicht sich mit Gemut, dann nagte es unablässig und ließ Tag und Nacht keine Ruhe.

Im laß letzten Tagen aber war es doppelt schlimm. Da war es nicht auszuhalten in der kleinen, lieblos ausgestatteten Kammer, da mußte Peter hinaus, um Luft zu schnappen und Kraft zu holen. Doch er es weiter ertragen konnte nicht leben, fern der Heimat.

Und so schritt er auch heute wieder ohne Ziel durch die Straßen, sah die erleuchteten Wäden und hatte doch immer nur das eine vor Augen: Ein Dorf, eingeschlemt in ein Tal, ein Haus, einen alten, einsamen Mann...

Ohne, daß er es selbst bemerkte, gelangte Peter in die Vorstadt und weiter hinaus, wo das freie Land begann.

Die Wäldhahnter wandelten sich zu Feldern, und Peters Schritte beschleunigten sich. Aber er achtete nicht darauf.

Er atmete tief die reinere Luft, und es wurde ihm leichter ums Herz.

Der Nebel war niedergefallen, die letzten Felsen legelten zerstreut im Wind, der den Himmel klar zeigte, daß da und dort ein Stern silbern aufleuchtete.

Und dann trat auch, groß und hoch gerundet, der Mond hervor und legte sein Zauberlicht auf die Landschaft.

Da blieb Peter stehen.

Da sah er den Schienenstrang am Wegrand, der seinen Abstieg, unter dem er einst Mann geföhrt hatte, und er jagte ihren Namen leise und unig in die Nacht.

Und dann erblidte er ein Gaaufeld, das, vom Nebel überhaut, einem See gleich, dem großen See, der nicht weit vom Dorfe lag, und den er oft überquert hatte in dem alten, mächtigen Boot, mit dem schon Vater und Großvater gefahren waren.

Es kam ein heimlicher Friede in Peters Herz. Er schritt zurück in die Stadt, in der er noch eine Nacht schlief, tief und ruhig wie ein Kind.

Dann packte er seinen Koffer, ging zur Bahn und fuhr in sein Dorf, zu dem Vater, zu Anna.



Wir arbeiten wieder

für die Reichsstatistik der NSDAP
für nationale Arbeit

Amtliche Bekanntmachungen

Leer

Beweiden der Deiche in der Dümmiger-Hammrichs Deichacht

Gemäß §§ 41 und 185 der ersten Wasserbanderordnung vom 3. September 1937 wird hiermit das Beweiden der Deichstreden

1. von Kfippe die Dümme aufwärts bis zum Hause des Gastwirts Sanßen, Breitenweg,
2. bei Neu-Deiße und gegenüber Krähhöfen bis Telingshof,
3. und der ausgebauten Deichstreden von Kolde bis Neuburg mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

Dieser Anordnung Zuwiderhandeln werden gemäß § 97 der ersten Wasserbanderordnung vom 3. 9. 40 und §§ 179-181 der Deich- und Gefordnung vom 12. 6. 1853 bestraft. Die Anlieger der Deiche haben, falls diese die Deichländer bereiten beweideten wollen, für Einfridigung des Deiches zu sorgen. Weitere Anordnungen wird der Deichrichter gemäß § 96 der WaBeWo. erlassen bzw. bekannt geben.

Leer, den 22. September 1940.
Der Landrat.
A. B. Windels.

Gemeinde Feinhusen

- Bis zum 9. November 1940 sind ordnungsmäßig zu reinigen:
1. Sämtliche Grenzgräben zwischen dem Rübeweg- und Wallflood.
 2. Sämtliche Zuggräben innerhalb des Gemeindebezirks, soweit sie unter Schau der Gemeinde stehen.
 3. Die neu angelegten Gräben im Bezirk von Kfinge.
- Der Bürgermeister.
D. Idigs.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister A. - Neueintragung.

Am 14. 9. 1940. Nr. 929. Gerhard Wills, Expeditions-Gesellschaft, Leer. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1939 begonnen. Gesellschafter sind: Kaufmann Koffert Wills; Kaufmann Bernhard Wills; Witwe Johann Wills, Hinrita, geb. Buje, sämtlich in Leer.

Amtsgericht Leer.

An unsere Mitglieder!



In letzter Zeit häufen sich die Bestellungen auf Ausfertigung von Abstammungstafeln und anderen Bescheinigungen derart, daß es mit den uns zur Zeit zur Verfügung stehenden Hilfskräften nicht möglich ist, diese Arbeit, vor allem nicht in der in den meisten Fällen geforderten kurzfristigen Zeit, zu erledigen. Die Besteller müssen sich augenblicklich etwas gedulden; auch sind Nachfragen und Mahnungen zu unterlassen. Sogenannte Eilausfertigungen können nicht mehr angenommen werden, wir müssen die Bestellungen in der Reihenfolge des Eingangs erledigen.

Verein Ostfriesischer Stammbuchführer, Norden.

Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 1. Oktober
Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt
Vormarkt am 30. September

Stampfer
für Erd- und Betonverdichtung
Rüttelbohlen
mit Elektro oder Verbrennungs-Motor
Straßenfertiger
System „Erich“
Großhandlung für Baugeräte
Puls & Bauer • Hamburg 1
Spaldingstraße 63-67 • Fernsprecher 24 65 44

1/2 Los 3-
Glücksspiele
spielen
in der
4. Deutschen Reichs-Lotterie
Loße bietet an:
Staatl. Lotterie-Einnahme
David's, Emden

Stellen-Angebote

Waldfrau gesucht
Für einen Tag in der Woche
Frau S. Wittig, Leer,
Adolf-Hitler-Str. 11.

Junge Frau
zum Reinigen der Kontor-
räume gesucht.
Ulrich W. Wittig, Leer,
Löwenstraße 8.

Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren.
Frau G. Jofferts, Emden,
Apfelmarkt 22.

Nettes junges Mädchen
zu Oktober/November in gut-
gehauener Stadt Oldenburg
bei Gehalt und Familien-
anschluß gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 1096 an
Büttmers H. E., Oldenburg i. O.

Hausgehilfin
Frau Bernh. Buttjer,
Leer, Großstraße 2.

Mädchen
gegen Gehalt mit Familien-
anschluß.
Zu melden bei Frau Bede-
horst, 3. St. bei Chr. Schüt-
tler in Stradholt.

3 jugendl. Arbeiter
Ich suche für sofort
Ulrich W. Wittig,
Leer i. Dittf.

Schneiderinnen
für mein Änderungs-Atelier zu sofort gesucht.
G. Gröttrup
Seit 1890 • LOGA • LEER • Adolf-Hitler-Str. 2

Wir suchen für sofort evtl. später für unsere Buch-
haltung
eine geeignete Kraft (Herr oder Dame)
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehalts-
ansprüche an
Landw. Bezugs- u. Abzugs-Genossenschaft
des Kreises Leer e. G. m. b. H., Leer.

Suche zum baldmöglichen Antritt für meine Abteilung
Eisenwaren und Haushaltsgegenstände einen
gewandten Verkäufer
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforde-
rung erbeten.
E. A. J. Hagius Sohn, Weithauserlehn.

Tüchtiger Buchhalter
gesucht.
Wareneinkaufsgenossenschaft eGmbH.,
Aurich, Straße der SA. 90. Fernruf 450.

Wir suchen zum baldigen Antritt
kaufmännische Angestellte
für Lager, Verkauf und Kontor.
Gebrüder Wienhols, Emden.

Großhandlung sucht zum baldigen Antritt
Kontoristin
Ausbildung im Maschinenschieben erwünscht.
Schriftl. Angebote unter C 3807 an die DIZ, Emden.

Jahresabschluss zum 30. April 1939

Activa	RM	Passiva	RM
Anlagevermögen	3 825.—	Geschäftsguthaben	
Grundstücke und Speicher	3 500.—	der verbleibenden Mitglieder	10 956.21
Schuppen Möhlenwarf	5 250.—	der ausscheid. Mitglieder	258.94
Büro Weener	1.—	Reserven	
Maschinen	1.—	Gefährlicher Referendonds	3 760.72
Säde	9 500.—	Betriebsrücklage	4 015.31
Sonstiges Betriebs- und Geschäftsinventar	813.—	Wertberichtigungsposten	2 455.98
Beteiligungen	9 500.—	Verbindlichkeiten bei der Zentralkasse	49 540.00
Umlaufvermögen	821.41	Verbindlichkeiten aus	
selbstverfertigte Hypotheken	73 436.05	Warenlieferungen	61 267.02
Buchforderungen	39 322.98	Posten die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 885.98
Barverbestand	637.50	Gewinn 1938/39	3 185.98
bei anderen Banken	321.49		137 299.25
Schecks	11.10		
Pflichtschulden	358.75		
Kassenbestand	137 299.28		

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
Ausgaben für Zinsen	5 191.76	Einnahme aus Zinsen	3 782.82
Persönliche Aufkosten	19 620.75	Einnahmen aus Provisionen	1 910.50
Löhne und Gehälter	11 809.55	Gebühren und dergleichen	342.—
Sachliche Aufkosten	3 426.99	Erträge aus Beteiligungen	842.—
Steuern	2 896.—	Bruttogewinn aus Warenverkauf	37 898.01
Abfchreibungen auf Anlagen	3 165.99	Sonstige Einnahmen	2 112.87
Gewinn 1938/39	46 111.04	Außerordentliche Erträge und Zuwendungen	56.04
			46 111.04

Mitgliederbewegung

Jahrl der Mitglieder	
Anfang 1938/39	90
Zugang 1938/39	1
Abgang 1938/39	3
Ende 1938/39	88

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahre vermindert um RM 150.73
Die Postsummen haben sich im Berichtsjahre vermindert um RM 5 600.—
Die Gesamtschuldsumme betrug am Schluß des Geschäftsjahres RM 182 400.—

Bezugs- und Abzugs-Genossenschaft „Abeiderland“
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

W. van Scharrel
Joh. Emid

Gesucht auf sofort
3 Malergefellen
für dauernde Beschäftigung.
Seiner. Hellwig, Malermeister,
Bad Zwischenahn.

Ein tüchtiger
Verkäufer oder Verkäuferin
zu sofortigen Antritt gesucht.
Freierich Sotema,
Weener/Ems.

Suche für sofort einen
Bückergehilfen
A. Schweers, Dampfbückeri,
Papenburg.

Suche für sofort einen
Jungen
für alle vorkommenden Ar-
beiten. Etwas landwirt-
schaftliche Kenntnisse erfor-
derlich.
E. Freese, Färrer, Bäckerei
u. Gemischtwarengeschäft.

Zum sofortigen Antritt ein
Buchhalter(in)
gesucht. Freie Station ist
vorhanden.
Karl Klotz, Holz- und Bau-
stoffhandlung,
Nemels in Ostfriesland.

Gesucht zum 1. Oktober
Schiffsjunge
Bernard Verlage, Papen-
burg, Erste Wiel 1. 8 a.

Für meine Kohlenhandlung
auf sofort ein zuverlässiger
Arbeiter
gesucht.
W. Tholen, Heisfelde.

Wir suchen auf sofort einen
tüchtigen, zuverlässigen
Kontoristen(in)
Spar- und Darlehnskasse
Detern e. G. m. n. H.
in Detern/Dittf.

Kaufe jede Menge
Wild und Wild-Geflügel
F. Hemten, Leer,
Wild-Groß- und Kleinhandel, Osterweg 9.
Fernruf 2226.

Anzukaufen gesucht
**beste Röhre, Oktober kalbend,
und beste Ruhlälber**
Udo Blisklager, Loga.
Fernruf Leer 288L

Gesucht
landw. Gehilfe
H. Meyer, Witt-Schmoog.

Zu vermieten
5-60-Anhänger
in Emden liegend, Perleberg
Wollgummi, für längere Zeit
zu vermieten.

Wohnungen
Klaus Altermann,
Nordseebad Vorkum, Kaapstr. 4.

Junges Ehepaar sucht mög-
lichst bald
**2-3-Zimmer-
Wohnung**

in Leer oder Umgebung, evtl.
Beenhufen, Meeremoor oder
Wartingsfehn.
In erst. bei der DIZ, Leer.

zu sofort von Beamten
gesucht.
Schr. Angebote unter E 658
an die DIZ, Leer.

Möbl. Zimmer
Zentrum, Zentralheizung, zu
vermieten. Besicht. 12-2 u.
6-7 Uhr. Zu erfragen bei
der DIZ, Leer.

Zu kaufen gesucht
Photoapparat
zu kaufen ges. Carl Stenius
Ihrhove, Fohlmühler Straße.

Anzukaufen gesucht ein
Schwein
150 Rg. Schr. Angebote unter
E 659 an die DIZ, Leer.